

Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Bevölkerung im Kanton St. Gallen

Analysen im Rahmen der schweizerischen Sicherheitsbefragung 2015

Lorenz Biberstein, Martin Killias, Severin Walser, Sandro Iadanza, Andrea Pfammatter

Killias Research & Consulting

Rathausgässli 27

Postfach 2094

CH-5600 Lenzburg 2

Telefon +41 62 891 02 54

www.krc.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1 Die Umfrage im Kanton St. Gallen	4
---	----------

1.1 Die befragte Bevölkerung	4
------------------------------	---

1.2 Befragungsart und Rücklaufquote	5
-------------------------------------	---

Resultate

2 Opfererfahrungen	6
---------------------------	----------

2.1 Delikte gegen das Vermögen	6
--------------------------------	---

2.1.1 Diebstahl von und aus Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Fahrräder)	6
---	---

2.1.2 Einbruch und versuchter Einbruch	9
--	---

2.1.3 Diebstahl persönlichen Eigentums	11
--	----

2.2 Delikte gegen die körperliche Integrität	12
--	----

2.2.1 Raub	12
------------	----

2.2.2 Sexuelle Übergriffe	14
---------------------------	----

2.2.3 Tötlichkeit/Drohung	15
---------------------------	----

2.3 Betrügereien/Schwindel	17
----------------------------	----

2.3.1 Verbraucherschwindel	17
----------------------------	----

2.3.2 Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte	18
---	----

2.3.3 Übergriffe im Internet	19
------------------------------	----

3 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen	21
---	-----------

3.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles	21
--	----

3.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit	22
---	----

3.3 Kampagnenarbeit der Polizei	29
---------------------------------	----

3.4 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen	31
---	----

4 Sicherheitsgefühl	32
----------------------------	-----------

4.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?	32
---	----

4.1.1 Auf der Strasse	32
-----------------------	----

4.1.2 An Sportveranstaltungen	34
4.1.3 Im Verkehr	34
4.1.4 Angst vor Terroranschlägen	35
4.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien	36
4.3 Zu lösende Probleme und Massnahmen für den Strassenverkehr	38

Schlussfolgerungen

Methodologie

5 Schweizerische Sicherheitsbefragung 2015	43
5.1 Einbettung der schweizerischen Sicherheitsbefragung	43
5.2 Design der Umfrage	43
5.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung	43
5.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen	44
5.2.3 Gewichtung	45
5.3 Darstellung der Ergebnisse	45
5.3.1 Fehlende/ungültige Antworten	45
5.3.2 Prävalenzen	45
5.3.3 Vergleiche	46

Literaturverzeichnis

Anhang

Vorwort

Die Schweizerische Sicherheitsbefragung 2015 wurde im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS), unter der Leitung der Kantonspolizei Bern und der Firma Killias Research & Consulting (KRC), durchgeführt. Sie knüpft an frühere nationale Befragungen des International Crime Victimization Survey (ICVS) an und basiert auf einer Stichprobe von rund 2'000 Befragten. Für die Kantone und Gemeinden bestand die Möglichkeit, im Rahmen dieser nationalen Studie eine Vertiefungsstudie mit einer Stichprobe von je ca. 500 Interviews durchzuführen. Insgesamt beteiligten sich fünf Kantone (Bern, Zürich, St. Gallen, Neuenburg und Waadt), 18 Berner Gemeinden und die Städte Zürich und Winterthur (siehe Anhang, Tabelle 98). Mehr Informationen dazu finden sich in den Kapiteln zur Methodologie ab Seite 43. Im Abschnitt „Resultate“ werden Auswertungen zu den Opfererfahrungen dargestellt, gefolgt von den Einstellungen zu den öffentlichen Institutionen und dem Sicherheitsgefühl. Abschliessend werden die Ergebnisse zusammengefasst und interpretiert.

1 Die Umfrage im Kanton St. Gallen

1.1 Die befragte Bevölkerung

Tabelle 1 und Tabelle 2 zeigen die Alters- und Geschlechtsverteilung der befragten Bevölkerung 2015 bzw. 2011 vor der Gewichtung (die tatsächliche Verteilung der befragten Personen) und nach der Gewichtung. Der Effekt der Gewichtung ist ersichtlich: Wo vorher ein leichtes „Übergewicht“ an Frauen herrschte, findet sich nun eine gleichmässige Verteilung auf beide Geschlechter. Die jüngste und mittlere Alterskategorie war vor der Gewichtung eher untervertreten und daher durch die Gewichtung positiv gewichtet, die älteste jedoch negativ.

Tabelle 1: Befragte Bevölkerung 2015 im Kanton St. Gallen nach Alter und Geschlecht, VOR und NACH Gewichtung (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m		w		Total	
	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung
Junge Alterskategorie (16-25 Jahre)	13.1 (31)	15.4 (41)	13.9 (41)	16.1 (43)	13.5 (72)	15.7 (84)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	25.3 (60)	29.6 (79)	25.0 (74)	28.8 (77)	25.1 (134)	29.2 (156)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	61.6 (146)	55.1 (147)	61.1 (181)	55.1 (147)	61.4 (327)	55.1 (294)
Total	100 (237)	100 (267)	100 (269)	100 (267)	100 (533)	100 (534)

Tabelle 2: Befragte Bevölkerung 2011 im Kanton St. Gallen nach Alter und Geschlecht, VOR und NACH Gewichtung (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m		w		Total	
	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung	Vor Gewichtung	Nach Gewichtung
Junge Alterskategorie (16-25 Jahre)	13.6 (34)	16.4 (41)	15.3 (46)	15.6 (39)	14.5 (80)	16.0 (80)
Mittlere Alterskategorie (26-39 Jahre)	21.6 (54)	28.4 (71)	27.7 (83)	29.6 (74)	24.9 (137)	29.0 (145)
Ältere Alterskategorie (>39 Jahre)	64.8 (162)	55.2 (138)	57.0 (171)	54.8 (137)	60.5 (333)	55.0 (275)
Total	100 (250)	100 (250)	100 (300)	100 (250)	100 (550)	100 (500)

1.2 Befragungsart und Rücklaufquote

Tabelle 3 zeigt die Art der Teilnahme der Bevölkerung im Kanton St. Gallen 2015 und 2011. Der Anteil an Onlineinterviews (CAWI) beträgt in 2015 49%, jener der Telefoninterviews 51%. Es wird ersichtlich, dass bei den Online-Umfragen die mittlere Altersgruppe am stärksten vertreten ist (64.2%) und Männer häufiger online teilgenommen haben als Frauen.

Tabelle 3: Art der Befragung 2015 & 2011 nach Alter und Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	<26 Jahre		26-39 Jahre		>39 Jahre		m		w		Total	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
CAWI	51.4 (37)	52.5 (42)	64.2 (86)	52.6 (72)	42.2 (138)	48.0 (160)	56.1 (133)	53.2 (133)	43.2 (128)	47.0 (141)	49.0 (261)	49.8 (274)
CATI	48.6 (35)	47.5 (38)	35.8 (48)	47.4 (65)	57.8 (189)	52.0 (173)	43.9 (104)	46.8 (117)	56.8 (168)	53.0 (159)	51.0 (272)	50.2 (276)
Total	100 (72)	100 (80)	100 (134)	100 (137)	100 (327)	100 (333)	100 (237)	100 (250)	100 (296)	100 (300)	100 (533)	100 (550)

Die Rücklaufquote ist das Verhältnis der Anzahl realisierter Interviews zur Anzahl aller zur Verfügung stehenden Personen in der Stichprobe. Dies lässt sich im Detail anhand verschiedener Modelle berechnen. Nach der konservativsten Methode (nur unter Berücksichtigung der postalischen Erreichbarkeit) beträgt die Rücklaufquote im Kanton St. Gallen 46%. Dabei sind aber die schlussendlich nicht verwendeten Telefonnummern noch nicht ausgeschieden. Nach einer weniger strengen Berechnung (unter zusätzlicher Berücksichtigung der telefonischen „Befragbarkeit“ und tatsächlich verwendeten Nummern) beträgt die Rücklaufquote 66.3%. Anders als 2011 wurde bei der diesjährigen Untersuchung die Stichprobe von Beginn weg auf Basis der Personenregister gezogen (2011 in einem ersten Schritt auf Basis der Gemeinden). Die Berechnung ist deshalb nicht direkt mit 2011 vergleichbar. Die Rücklaufquote betrug 2011 57.3% und gleicht vom Vorgehen eher der weniger konservativen („realistischen“) Methode in Tabelle 4.

Tabelle 4: Rücklaufquote 2015 im Kanton St. Gallen und Schweiz

	Rücklaufquote konservative Methode*	Rücklaufquote realistische Methode**
Kanton St. Gallen	46.0%	66.3%
Schweiz	44.6%	66.5%

* Anzahl Interviews dividiert durch Total gültiger Adressen

**Anzahl Interviews dividiert durch gültige Adressen, d.h. abzüglich telefonisch nicht befragbare Personen (andere Fremdsprache, zu alt, krank), ungültige oder nicht benützte Telefonnummern.

Resultate

2 Opfererfahrungen

2.1 Delikte gegen das Vermögen

2.1.1 Diebstahl von und aus Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Fahrräder)

Die Frage¹ lautete: „Wurde in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Ihnen oder anderen Mitgliedern Ihres Haushalts ein PKW/Kleintransporter/LKW, Motorrad oder Fahrrad gestohlen?“

Tabelle 5: Fünfjahresprävalenzen 2015 und 2011 für Autodiebstahl (auf 100 Autobesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Autodiebstahl	2015	2011
Kanton SG	0.6 (2)	0.9 (4)
Schweiz	1.3 (18)	1.4 (23)

Tabelle 6: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Autodiebstahl (auf 100 Autobesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Autodiebstahl	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	-	-	-	-	-	-
Schweiz	-	0.4 (6)	0.1 (2)	0.1 (2)	0.2 (4)	0.1 (2)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- In den Jahren 2010-2014 wurden im Kanton St. Gallen 0.6% der befragten Personen Opfer eines Autodiebstahls. In der Vergleichsperiode von 2011 waren es 0.9%.
- Weder in 2013 noch in 2014 wurde jemand Opfer eines Autodiebstahls.
- Einer von den zwei rapportierten Autodiebstählen ereignete sich zuhause oder in der Nähe und der andere anderswo im Inland².

Tabelle 7: Fünfjahresprävalenzen 2015 und 2011 für Motorraddiebstahl (auf 100 Autobesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Motorraddiebstahl	2015	2011
Kanton SG	0.7(1)	6.5 (11)
Schweiz	5.8 (33)	6.8 (42)

¹ Bei den Fragen zu Diebstahl von oder aus Fahrzeugen wurden nur Personen befragt, welche in den letzten fünf Jahren selber oder im Haushalt ein entsprechendes Fahrzeug zur Verfügung hatten.

² Die Folgefragen zu allen Delikten (Ort des Verbrechens, Sicherungsarten, Folgen des Verbrechens etc.) beziehen sich nur auf den letzten Vorfall, welcher sich nach 2012 ereignete. Bei Mehrfachopfern werden also nur die Details zu *einem* Vorfall gezählt.

Tabelle 8: Einjahresprävalenzen **2013-2015** und **2009-2011** für Motorrad Diebstahl (auf 100 Autobesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Motorrad Diebstahl	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	0.7 (1)	-	-	-	1.7 (3)	2.8 (5)
Schweiz	0.8 (5)	1.4 (10)	1.4 (10)	0.9 (6)	2.0 (12)	1.8 (11)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- In den Jahren 2010-2014 wurde 0.7% der befragten Personen im Kanton St. Gallen Opfer eines Motorrad Diebstahls. In der Vergleichsperiode von 2011 waren es 6.5%.
- Weder in 2013 noch in 2014 wurde jemand Opfer eines Motorrad Diebstahls.
- Einer von zwei Motorrad Diebstählen ereignete sich zuhause oder in der Nähe und der andere anderswo im Inland.

Tabelle 9: Fünfjahresprävalenzen **2015** und **2011** für Velodiebstahl (auf 100 Autobesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Velodiebstahl	2015	2011
Kanton SG	19.6 (77)	23.8 (101)
Schweiz	23.7 (358)	24.3 (396)

Tabelle 10: Einjahresprävalenzen **2013-2015** und **2009-2011** für Velodiebstahl (auf 100 Autobesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Velodiebstahl	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	2.3 (9)	5.6 (22)	5.9 (23)	1.0 (4)	6.7 (28)	7.3 (31)
Schweiz	3.2 (49)	6.1 (92)	5.2 (78)	1.3 (22)	7.1 (115)	7.3 (119)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- In den Jahren 2010-2014 wurden im Kanton St. Gallen 19.6% der befragten Personen Opfer eines Velodiebstahls. In der Vergleichsperiode von 2011 waren es 23.8%.
- Im Jahr 2013 waren 5.9% der befragten Bevölkerung Opfer eines Velodiebstahls geworden, in 2014 waren es 5.6%. In den Jahren 2009 und 2010 waren es noch 7.3% bzw. 6.7%. Der Rückgang ist also auch im Einjahresvergleich deutlich und auf dem 10%-Niveau signifikant.

Tabelle 11: Ort des letzten Velodiebstahls **2015 & 2011** (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Zuhause oder in der Nähe	36.2 (21)	40.4 (22)
Bahnhof in der Wohngemeinde ³	31.0 (18)	29.7 (16)
Öffentlicher Veloparkplatz in der Wohngemeinde	24.1 (14)	16.4 (9)
Anderswo im Inland	8.6 (5)	13.5 (7)
Im Ausland	-	-
Weiss nicht / keine Angabe	-	-
Total	100 (58)	100 (54)

³ Die Frageformulierung wurde für die Erhebung 2015 leicht angepasst: Bei einzelnen Kategorien wurde „in der Wohngemeinde“ ergänzt.

- In 2015 und 2011 wurden die Fahrräder überwiegend zuhause oder in der Nähe entwendet.
- Von 2011 zu 2015 haben die Velodiebstähle an öffentlichen Veloparkplätzen zugenommen.

Tabelle 12: Sicherungsarten der gestohlenen Velos 2015 & 2011 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Gar nicht gesichert	27.6 (16)	25.1 (14)
Mit einem fest am Velo montierten Schloss	25.9 (15)	10.7 (6)
Mit einem Zusatzschloss (frei stehend)	25.9 (15)	34.4 (19)
Mit Zusatzschloss angekettet an Veloständer/Signal oder ähnliches	13.8 (8)	22.2 (12)
In einem Raum/Velostation eingeschlossen	6.9 (4)	12.2 (7)
Weiss nicht / keine Angabe	5.2 (3)	-

Mehrere Antworten möglich, bezogen auf den letzten Vorfall

- In 2015 waren die meisten der gestohlenen Fahrräder gar nicht oder mit einem fest am Velo montierten Schloss bzw. mit einem Zusatzschloss gesichert gewesen.
- Im Vergleich zu 2011 wurden 2015 weniger Fahrräder gestohlen, die mit einem Zusatzschloss ‚frei stehend‘ oder angekettet an Veloständer/Signal gesichert waren. Erkennbar zugenommen haben hingegen Velodiebstähle, wo die Fahrräder mit einem fest montierten Schloss gesichert waren.

Tabelle 13: Fünfjahresprävalenzen 2015 und 2011 für Diebstahl aus Auto (auf 100 Autobesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl aus Auto	2015	2011
Kanton SG	3.9 (14)	10.0 (43)
Schweiz	8.3 (116)	10.1 (168)

Tabelle 14: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Diebstahl aus Auto (auf 100 Autobesitzer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Diebstahl aus Auto	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	1.1 (4)	0.8 (3)	1.1 (4)	0.7 (3)	2.1 (9)	2.9 (12)
Schweiz	1.5 (21)	1.8 (25)	2.5 (35)	0.8 (13)	2.4 (39)	2.4 (39)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- In den Jahren 2010-2014 wurden im Kanton St. Gallen 3.9% der befragten Personen Opfer eines Diebstahls aus Fahrzeugen. In der Vergleichsperiode von 2011 waren es 10%.
- Im Jahr 2013 waren 1.1% der befragten Bevölkerung Opfer eines Diebstahls aus Fahrzeugen geworden, in 2014 waren es 0.8%.
- 8 (von 14) Diebstähle aus Fahrzeugen erfolgten zuhause oder in der Nähe, 4 anderswo im Inland und 2 im Ausland.

2.1.2 Einbruch und versuchter Einbruch

Die Fragen lauteten: „Hat sich jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, ohne Erlaubnis Zutritt zu Ihrem Haus/Ihrer Wohnung verschafft und hat etwas gestohlen oder dies zumindest versucht? Nicht gemeint ist hier der Diebstahl aus Garagen, Schuppen oder abgeschlossenen Verschlägen“, sowie „Haben Sie Anhaltspunkte dafür, dass jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, erfolglos versucht hat, in Ihr Haus/Ihre Wohnung einzudringen?“

Tabelle 15: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Einbruch und versuchten Einbruch (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch		Versuchter Einbruch	
	2015	2011	2015	2011
Kanton SG	5.3 (28)	5.3 (26)	3.6 (19)	3.1 (16)
Schweiz	6.7 (133)	7.1 (144)	6.7 (135)	7.0 (142)

Tabelle 16: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Einbruch und versuchten Einbruch (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Einbruch						Versuchter Einbruch					
	2015	2014	2013	2011	2010	2009	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	0.8 (4)	1.5 (8)	1.3 (7)	0.5 (2)	0.7 (4)	0.7 (4)	0.8 (4)	1.1 (6)	1.3 (7)	0.6 (3)	0.3 (1)	0.5 (2)
Schweiz	1.1 (23)	1.5 (31)	2.1 (42)	0.7 (15)	1.9 (38)	1.9 (39)	1.1 (22)	2.2 (45)	2.1 (41)	0.7 (14)	2.6 (52)	1.8 (37)

2015 umfasst die Monate Januar bis September⁴

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- In den Jahren 2010 bis 2014 wurden 5.3% der befragten Bevölkerung im Kanton St. Gallen Opfer eines Einbruches und 3.6% Opfer eines versuchten Einbruches.
- Im Jahr 2013 waren Kanton St. Gallen jeweils 1.3% der befragten Bevölkerung Opfer eines Einbruchs und eines Einbruchversuchs, in 2014 waren es 1.5% (Einbruch) bzw. 1.1% (Einbruchversuch).
- Die Fünfjahresprävalenz 2011 war mit 5.3% für Einbruch gleich und mit 3.1% für versuchten Einbruch leicht tiefer als die Raten für die Folgeperiode 2015.

Tabelle 17: Ort von Einbrüchen & Einbruchversuchen (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Vollendete Einbrüche	Versuchte Einbrüche
In einer Wohnung	47.4 (9)	22.2 (2)
In einem Einfamilienhaus	31.6 (6)	44.4 (4)
In einem Mehrfamilienhaus	10.6 (2)	22.2 (2)
In einem Keller	5.3 (1)	-
In einer Garage	5.3 (1)	11.1 (1)
Total	100 (19)	100 (9)

Bezogen auf den letzten Vorfall

⁴ Die Umfrage 2015 wurde im September beendet, diejenige von 2011 im Mai. Dies bedeutet, dass 2015 die Opfererfahrungen bis und mit September angegeben werden konnten, 2011 analog bis Mai. Diese Einjahresraten lassen sich somit nicht miteinander vergleichen. Was hingegen – mit Vorsicht – verglichen werden kann, sind die Einjahresprävalenzen der verschiedenen Regionen.

- 9 der letzten 19 Einbrüche⁵ erfolgten in einer Wohnung, 6 in einem Einfamilienhaus und 4 anderswo.
- Die letzten 9 Einbruchversuche ereigneten sich in Einfamilien- (4) und Mehrfamilienhäusern (2) sowie in Wohnungen (2) und in einer Garage.

Tabelle 18: Sicherung bei Einbrüchen und Einbruchversuchen (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Vollendete Einbrüche	Versuchte Einbrüche
Tür/Fenster nicht speziell gesichert	57.9 (11)	44.4 (4)
Tür/Fenster verfügen über erhöhten Sicherheitsschutz	21.1 (4)	44.4 (4)
Tür/Fenster war nicht abgeschlossen	15.8 (3)	11.1 (1)
Weiss nicht / keine Angabe	5.3 (1)	-
Total	100 (19)	100 (9)

Bezogen auf den letzten Vorfall

- Von den letzten 19 Einbrüchen war in 11 Fällen Tür/Fenster nicht speziell gesichert, in 4 Fällen verfügten Tür/Fenster über erhöhten Sicherheitsschutz und in 3 Fällen war Tür/Fenster nicht abgeschlossen.
- Von den letzten 9 Einbruchversuchen war in je 4 Fällen Tür/Fenster nicht speziell gesichert oder Tür/Fenster verfügten über erhöhten Sicherheitsschutz und in einem Fall war Tür/Fenster nicht abgeschlossen.

Tabelle 19: Einbruch & Einbruchversuch: Hat die Polizei über zukünftige Sicherungsmöglichkeiten gegen Einbrüche gesprochen? (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Vollendete Einbrüche	Versuchte Einbrüche
Ja	58.8 (10)	42.9 (3)
Nein	35.3 (6)	42.9 (3)
Weiss nicht / keine Angabe	5.9 (1)	14.3 (1)
Total	100 (17)	100 (7)

Bezogen auf den letzten Vorfall

- In 10 von 17 Einbrüchen hat die Polizei über zukünftige Sicherungsmöglichkeiten gegen Einbrüche gesprochen.
- In 3 von 7 Einbruchversuchen hat die Polizei über zukünftige Sicherungsmöglichkeiten gegen Einbrüche gesprochen.

Tabelle 20: Einbruch & Einbruchversuch: Haben Sie nach dem Einbruch neue Sicherungsmassnahmen gegen Einbruch ergriffen? (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Vollendete Einbrüche	Versuchte Einbrüche
Ja	73.7 (14)	33.3 (3)
Nein	26.3 (5)	55.6 (5)
Weiss nicht / keine Angabe	-	11.1 (1)
Total	100 (19)	100 (9)

Bezogen auf den letzten Vorfall

⁵ Die Folgefragen zum Einbruch wurden nur im Online-Fragebogen gestellt, was zu einer geringeren Anzahl Fälle gegenüber der Fünfjahresprävalenz führt. Das gleiche gilt auch für die Einbruchversuche.

- In 14 von 19 Fällen haben die befragten Personen nach dem Einbruch neue Sicherungsmöglichkeiten ergriffen.
- In 3 von 9 Fällen von versuchtem Einbruch haben die befragten Personen neue Sicherungsmassnahmen gegen Einbrüche ergriffen.

2.1.3 Diebstahl persönlichen Eigentums

Die Frage lautete: „Es gibt viele Arten von Diebstahl des persönlichen Eigentums, wie Taschendiebstahl oder Diebstahl des Geldbeutels, der Tasche, von Bekleidung, Schmuck, Sportausrüstung. Dies kann am Arbeitsplatz, in der Schule, in einem Lokal, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder auf der Strasse geschehen. Waren Sie persönlich (niemand anderer aus Ihrem Haushalt) in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Opfer eines solchen Diebstahls?“

Tabelle 21: Fünffjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Kanton SG	7.5 (40)	13.3 (67)
Schweiz	12.3 (247)	15.4 (314)

- Im Kanton St. Gallen wurden in den Jahren 2010 bis 2014 7.5% der befragten Personen Opfer eines Diebstahls von persönlichem Eigentum.
- Im Jahr 2011 war die Fünffjahresprävalenz von Diebstahl von persönlichem Eigentum mit 13.3% markant höher als im Jahr 2015.

Tabelle 22: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	2.8 (15)	3.0 (16)	2.1 (11)	1.5 (7)	2.4 (12)	4.3 (21)
Schweiz	2.5 (51)	4.4 (87)	3.6 (72)	1.8 (36)	5.1 (104)	5.0 (101)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- Im Jahr 2013 waren 2.1% der befragten Bevölkerung im Kanton St. Gallen Opfer von Diebstahl persönlichen Eigentums, in 2014 waren es 3%.

Tabelle 23: Fünffjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Diebstahl persönlichen Eigentums nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Kanton SG	6.9 (5)	20.2 (16)	6.0 (8)	11.1 (16)	8.3 (27)	12.4 (34)	7.6 (18)	12.4 (31)	7.4 (22)	14.4 (36)
Schweiz	16.5 (58)*	20.1 (69)***	10.7 (60)	17.7 (101)**	11.7 (128)	12.9 (144)	11.2 (112)	14.8 (151)	13.5 (135)	16.0 (163)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Alter - Schweiz: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(3)

2011: Alter - Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) - (3)

- In 2015 sind keine Unterschiede bei Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität festzustellen.

Tabelle 24: Ort des letzten Diebstahls von persönlichem Eigentum, 2015 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Anderswo im Inland	45.9 (17)
In der Wohngemeinde	37.8 (14)
Im Ausland	16.2 (6)
Weiss nicht / keine Angabe	-
Total	100 (37)

- Die meisten Fälle von Diebstahl (31 von 37) ereigneten sich in der Schweiz, und zwar anderswo im Inland (17) oder in der Wohngemeinde (14).
- In 16 von 37 Fällen (43.2%) handelte es sich um einen Taschendiebstahl.

Tabelle 25: Falls Taschendiebstahl: Was wurde gestohlen? 2015 (Mehrere Antworten möglich, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Portemonnaie	62.5 (10)
Handy	12.5 (2)
Laptop	12.5 (2)
Tasche	12.5 (2)
Sportausrüstung	-
Schmuck	-
Bekleidung	-
Anderes	43.8 (7)

Mehrere Antworten möglich, bezogen auf den letzten Vorfall

- Am häufigsten gestohlen wurde das Portemonnaie.

2.2 Delikte gegen die körperliche Integrität

2.2.1 Raub

Als „Raub“ wird ein Diebstahl in Verbindung mit Anwendung oder Androhung von Gewalt (Nötigung) verstanden. Im Fragebogen wurde folgende Frage gestellt: „Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, etwas von Ihnen *persönlich* d.h. von keinem anderen Haushaltsmitglied gestohlen oder versucht zu stehlen, indem er Gewalt angewendet oder Sie bedroht hat?“

Tabelle 26: Fünjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Raub nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Kanton SG	1.7 (9)	1.8 (9)
Schweiz	2.6 (52)	2.2 (44)

- Von den befragten Personen im Kanton St. Gallen wurden 1.7% in den letzten fünf Jahren (2010-2014) Opfer eines Raubes.
- Im Jahr 2011 betrug die Fünfjahresprävalenz 1.8% d.h. die Opferrate für Raub hat leicht abgenommen.

Tabelle 27: Einjahresprävalenzen **2013-2015** und **2009-2011** für Raub nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	0.4 (2)	0.8 (4)	0.2 (1)	0.4 (2)	0.4 (2)	1.1 (6)
Schweiz	0.4 (8)	1.0 (21)	0.8 (16)	-	1.0 (21)	0.9 (18)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- Im Jahr 2013 waren im Kanton St. Gallen 0.2% der befragten Bevölkerung Opfer eines Raubes geworden, in 2014 waren es 0.8%.

Tabelle 28: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Raub nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Kanton SG	2.8 (2)	2.5 (2)	0.7 (1)	0.7 (1)	1.8 (6)	2.2 (6)	2.1 (5)	2.0 (5)	1.4 (4)	1.6 (4)
Schweiz	4.8 (17)**	3.5 (12)*	1.8 (10)	2.3 (13)	2.2 (24)	1.7 (19)	2.9 (29)	3.0 (31)**	2.2 (22)	1.3 (13)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Alter – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2)/(3)

2011: Alter – Schweiz: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

2011: Geschlecht – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

- Es lassen sich keine Unterschiede bei Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität feststellen.

Tabelle 29: Ort des letzten Raubes, **2015**
(in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Anderswo im Inland	75.0 (6)
Im Ausland	12.5 (1)
In der Wohngemeinde	12.5 (1)
Weiss nicht / keine Angabe	-
Total	100 (8)

- Eines der 8 berichteten Raubdelikte erfolgte in der Wohngemeinde, 6 Fälle geschahen anderswo in der Schweiz und 1 Fall ereignete sich im Ausland.
- In 1 Fall (von 8) wurde ein Messer verwendet und 1 Opfer konnte keine weiteren Angaben machen.
- In 3 (von 8) Fällen war 1 Täter beteiligt und in 4 Fällen waren 2 Täter involviert, 1 Opfer konnte keine weiteren Angaben machen.
- In 2 (von 8) Fällen hatten die Opfer den Eindruck, der Täter stehe unter Alkohol- oder Drogeneinfluss, 1 Opfer konnte keine weiteren Angaben machen.

- In 7 (von 8) Fällen kannten die Opfer den Täter nicht und 1 Fall kannte das Opfer den Täter (wenigstens einen) vom Sehen.
- In 7 (von 8) Fällen hatten die Opfer das Gefühl, der Täter sei ausländischer Herkunft und 1 Fall konnte das Opfer keine Angaben machen.
- In keinem Fall hatten die Opfer das Gefühl, (teilweise) wegen ihrer Nationalität, Rasse, Hautfarbe, ihres Glaubens oder ihrer sexuellen Orientierung Opfer geworden zu sein.

2.2.2 Sexuelle Übergriffe

Folgende Frage wurde gestellt: „Es gibt Leute, die aus sexuellen Gründen manchmal andere Menschen in einer anstössigen oder belästigenden Art anfassen, berühren oder sogar tätlich angreifen. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Kino, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Ihnen persönlich (nicht jemand anderem aus Ihrem Haushalt) so etwas angetan?“

Tabelle 30: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für sexuelle Übergriffe nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Kanton SG	1.7 (9)	5.3 (26)
Schweiz	2.7 (53)	2.9 (60)

- Im Kanton St. Gallen beträgt die Fünfjahresprävalenz (2010-2014) für sexuelle Übergriffe 1.7%.
- Im Jahr 2011 betrug die Fünfjahresprävalenz 5.3%, d.h. die Opferrate für sexuelle Übergriffe hat erkennbar abgenommen.

Tabelle 31: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für sexuelle Übergriffe nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	0.9 (5)	1.1 (6)	0.6 (3)	1.1 (5)	2.9 (14)	1.6 (8)
Schweiz	1.0 (19)	1.5 (31)	1.1 (23)	0.8 (16)	1.2 (24)	0.9 (19)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- Im Jahr 2013 waren im Kanton St. Gallen 0.6% der befragten Bevölkerung Opfer eines sexuellen Übergriffes geworden, in 2014 waren es 1.1%.

Tabelle 32: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für sexuelle Übergriffe nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Kanton SG	1.4 (1)	6.3 (5)	3.7 (5)	5.6 (8)	0.9 (3)	4.7 (13)	0.4 (1)	0.8 (2)***	2.7 (8)	9.6 (24)
Schweiz	5.4 (19)	5.8 (20)***	2.3 (13)*	4.0 (23)***	2.0 (22)***	1.4 (16)	0.6 (6)***	0.6 (6)***	4.7 (47)	5.3 (54)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai
 Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre
 2015: Geschlecht – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001)
 2015: Alter – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)
 2011: Geschlecht – Kanton SG: *** Sig. Unterschied (p<0.001)
 2011: Geschlecht - Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001)
 2011: Alter – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

- Es zeigen sich keine (statistisch signifikante) Unterschiede bei Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität.
- In 2011 konnte beim Geschlecht eine entsprechende Differenz beobachtet werden, wonach Frauen häufiger Opfer eines sexuellen Übergriffes wurden.

Tabelle 33: Ort des letzten Sexualdeliktes, 2015 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Total
Während der Freizeitbeschäftigung	60.0 (6)
Am Arbeitsplatz	20.0 (2)
Park, Wald, Spazierweg	10.0 (1)
Anderswo	10.0 (1)
Bei einer anderen Person zuhause	-
Am Ferienort	-
Auf dem Arbeitsweg	-
In einem Einkaufscenter	-
Zuhause	-
Weiss nicht/keine Angaben	-
Total	100 (10)

- In 5 (von 10) Fällen war der Täter dem Opfer nicht bekannt, in 3 Fällen kannten die Opfer den Täter mit Namen und in je 1 Fall kannte das Opfer den Täter (wenigstens einen) vom Sehen oder hat den Täter gar nicht gesehen.
- In 1 Fall war ein Messer im Spiel, wobei eine Person keine weiteren Angaben machen konnte.
- In keinem Fall hatten die Opfer das Gefühl, (teilweise) wegen ihrer Nationalität, Rasse, Hautfarbe, ihres Glaubens oder ihrer sexuellen Orientierung Opfer geworden zu sein.
- In 8 (von 10) Fällen wurde das Opfer gegen seinen Willen geküsst oder sexuell berührt und in je 1 Fall wurde das Opfer zu Oralsex gezwungen (sexuelle Nötigung) oder verbal sexuell belästigt, aber nicht berührt.

2.2.3 Tätlichkeit/Drohung

Folgende Frage wurde gestellt: „Ausser den vorhin behandelten (sexuellen) Vorfällen, greifen einen Leute manchmal an oder bedrohen einen in einer beängstigenden Art und Weise. Dies kann zuhause geschehen oder anderswo, zum Beispiel in einem Lokal, auf der Strasse, in der Schule, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Sport oder am Arbeitsplatz. Hat jemand (...) Ihnen persönlich (...) so etwas angetan?“

Tabelle 34: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Tätlichkeit/Drohung nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Kanton SG	6.4 (34)	9.4 (47)
Schweiz	7.9 (159)	10.0 (204)

- Im Kanton St. Gallen sind 6.4% der befragten Personen in den Jahren 2010-2014 Opfer einer Tötlichkeit oder Drohung geworden.
- 2011 betrug die Fünfjahresprävalenz für Tötlichkeit und Drohungen 9.4%, was abermals eine deutliche Abnahme für die folgende Zeitperiode 2015 bedeutet.

Tabelle 35: Einjahresprävalenzen 2009-2011 und 2013-2015 für Tötlichkeit/Drohung nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	2.3 (12)	3.9 (21)	1.9 (10)	3.0 (15)	5.2 (26)	5.0 (25)
Schweiz	3.0 (61)	4.7 (93)	2.6 (53)	2.2 (44)	5.1 (104)	4.7 (96)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- Im Jahr 2013 waren im Kanton St. Gallen 1.9% der befragten Bevölkerung Opfer von Tötlichkeit/Drohung geworden, in 2014 waren es 3.9%.

Tabelle 36: Fünfjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Tötlichkeit/Drohung nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Kanton SG	8.3 (6)	12.3 (10)	9.0 (12)	9.0 (13)	4.9 (16)	8.8 (24)	8.9 (21)*	9.6 (24)	4.4 (13)	9.2 (23)
Schweiz	10.5 (37)	13.1 (45)	9.3 (52)	12.2 (70)	6.4 (70)*	8.0 (89)**	8.7 (87)	11.8 (120)**	7.2 (72)	8.3 (85)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Geschlecht – Kanton SG: * Sig. Unterschied (p<0.05)

2015: Alter – Schweiz: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1)/(2) – (3)

2011: Alter – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) – (3)

2011: Geschlecht – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

- Es ist ein Unterschied beim Geschlecht erkennbar, wonach Männer häufiger Opfer einer Tötlichkeit/Drohung geworden sind.

Tabelle 37: Ort der letzten Tötlichkeit/Drohung, 2015 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Total
Während der Freizeitbeschäftigung	41.2 (14)
Am Arbeitsplatz	14.7 (5)
Auf dem Arbeitsweg	11.8 (4)
Anderswo	11.8 (4)
Am Ferienort	5.9 (2)
Bei einer anderen Person zuhause	5.9 (2)
In einem Park; Wald oder Spazierweg	5.9 (2)
Zuhause	2.9 (1)
In einem Einkaufscenter	-
Weiss nicht / keine Angabe	-
Total	100 (34)

- In 18 (von 34) Fällen war der Täter dem Opfer nicht bekannt, 10 Opfer kannten den Täter mit Namen, 4 Opfer kannten den Täter vom Sehen, und 2 Personen haben den Täter nicht gesehen.
- In 2 Fällen wurde ein Messer benutzt und in 1 Fall eine Schusswaffe, 1 Person konnte keine weiteren Angaben machen.
- 7 von 34 Opfern gaben an anzunehmen, (teilweise) wegen ihrer Nationalität, Rasse, Hautfarbe, ihres Glaubens oder ihrer sexuellen Orientierung Opfer geworden zu sein, 1 Person konnte keine weiteren Angaben machen.
- In 30 (von 34) Fällen wurde das Opfer nur bedroht, in 3 Fällen wurde Gewalt angewendet, die aber keine medizinische Behandlung erforderlich machte, und 1 Opfer konnte keine weiteren Angaben machen.

2.3 Betrügereien/Schwindel

Im folgenden Kapitel werden Ergebnisse zum Verbraucherschwindel, bei dem jemand beim Einkauf hinsichtlich der Menge oder Qualität der Ware oder der Leistung betrogen wurde, zu Kredit-, ec- oder Postkarten-Betrug oder Kartendiebstahl sowie zum Missbrauch persönlicher Daten dargestellt.

2.3.1 Verbraucherschwindel

Folgende Frage wurde gestellt: „Die folgenden Fragen befassen sich mit Verbraucherschwindel, bei dem jemand, der Ihnen etwas verkauft oder einen Service leistet, Sie hinsichtlich der Menge oder Qualität der Ware oder der Leistung betrogen hat. Wurden Sie oder andere Mitglieder Ihres Haushalts in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Opfer eines oben beschriebenen Verbraucherschwindels?“

Tabelle 38: Fünffjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Verbraucherschwindel nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Kanton SG	5.4 (29)	10.3 (51)
Schweiz	8.5 (169)	10.5 (215)

- Im Kanton St. Gallen beträgt die Fünffjahresprävalenz (2010-2014) für Verbraucherschwindel 5.4%.
- In 2011 betrug die Fünffjahresprävalenz für Verbraucherschwindel 10.3%, d.h. die entsprechende Rate ist deutlich gesunken.

Tabelle 39: Einjahresprävalenzen 2013-2015 und 2009-2011 für Verbraucherschwindel nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	2.1 (11)	2.4 (13)	2.6 (14)	2.7 (13)	3.9 (20)	3.4 (17)
Schweiz	3.7 (74)	4.7 (95)	3.1 (62)	2.3 (47)	5.0 (102)	3.8 (77)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- Im Jahr 2013 waren im Kanton St. Gallen 2.6% der befragten Bevölkerung Opfer eines Verbraucherschwindels geworden, in 2014 waren es 2.4%.

Tabelle 40: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Verbraucherschwindel nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Kanton SG	4.2 (3)	10.0 (8)	7.5 (10)	11.7 (17)	4.9 (16)	9.8 (27)	7.2 (17)	11.2 (28)	4.1 (12)	9.6 (24)
Schweiz	6.0 (21)*	10.2 (35)	10.8 (61)	11.4 (65)	8.1 (88)	10.2 (114)	9.2 (92)	12.3 (125)*	7.8 (78)	8.8 (90)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Alter – Schweiz: * Sig. Unterschied ($p < 0.05$) zwischen (1) – (2)

2011: Geschlecht – Schweiz: * Sig. Unterschied ($p < 0.05$)

- Es bestehen keine Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität.

Tabelle 41: Art des letzten Verbraucherschwindels (**2015**, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Einkauf im Internet	41.7 (10)
Anderes	29.2 (7)
Einkauf in einem Laden	16.7 (4)
Arbeiten in einer Werkstatt	4.2 (1)
Bau- oder Ausbesserungsarbeiten	4.2 (1)
Konsumation/Übernachtung in Hotel, Restaurant, Lokal	4.2 (1)
Weiss nicht / keine Angabe	-
Total	100 (24)

- Am häufigsten genannt wurde Betrug beim Einkauf im Internet (41.7%).

2.3.2 Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte

Folgende Frage wurde gestellt: „Hat jemand in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, ohne Erlaubnis Ihre Kredit-, ec- oder Postkarte benutzt, um etwas zu kaufen oder zu bestellen und dabei vorgegeben, Sie zu sein?“

Tabelle 42: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Kanton SG	2.8 (15)	2.7 (14)
Schweiz	3.5 (69)	2.7 (55)

- Im Kanton St. Gallen beträgt die Fünfjahresprävalenz (2010-2014) für Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte 2.8%.
- Die Fünfjahresprävalenz in 2011 war mit 2.7% in etwa gleich wie in 2015.

Tabelle 43: Einjahresprävalenzen **2013-2015** und **2009-2011** für Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2014	2013	2011	2010	2009
Kanton SG	-	1.1 (6)	0.8 (4)	0.5 (2)	0.9 (4)	0.7 (4)
Schweiz	0.4 (9)	1.3 (27)	1.0 (21)	0.4 (8)	0.9 (19)	1.0 (21)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- Im Jahr 2013 waren im Kanton St. Gallen 0.8% der befragten Bevölkerung Opfer eines Missbrauchs von Kredit- oder Bankkundenkarte geworden, in 2014 waren es 1.1%.
- In 2 (von 15) Fällen wurde die Kredit-, EC- oder Postkarte gestohlen.

Tabelle 44: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Missbrauch von Kredit- oder Bankkundenkarte nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Kanton SG	1.4 (1)	2.5 (2)	5.2 (7)	3.5 (5)	2.1 (7)	2.2 (6)	2.1 (5)	3.6 (9)	3.4 (10)	2.0 (5)
Schweiz	1.4 (5)	1.7 (6)	4.6 (26)**	3.0 (17)	3.5 (38)*	2.8 (31)	4.0 (40)	2.9 (30)	2.9 (29)	2.5 (25)

2015 umfasst die Monate Januar bis September
 2011 umfasst die Monate Januar bis Mai
 Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre
 2015: Alter – Schweiz: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

- Es sind keine Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität erkennbar.

2.3.3 Übergriffe im Internet

Folgende Frage wurde gestellt: „Im Folgenden geht es um Übergriffe im Internet, z.B. Phishing, Viren oder Missbrauch der eigenen Website oder des E-Mails. Waren Sie in den letzten fünf Jahren, also seit 2010, Opfer eines solchen Übergriffs im Internet?“

Tabelle 45: Fünfjahresprävalenzen **2015 & 2011** für Übergriffe im Internet nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015	2011
Kanton SG	6.2 (33)	19.6 (98)
Schweiz	6.6 (132)	22.8 (447)

- Im Kanton St. Gallen beträgt die Fünfjahresprävalenz (2010-2014) für Übergriffe im Internet 6.2%.
- Die Zahlen von 2015 lassen sich nur beschränkt mit den Werten von 2011 vergleichen. Im Fragebogen von 2011 wurde die Frage anders formuliert und nicht auf die letzten fünf Jahre beschränkt, was mit ein Grund für die massiv höheren Werte

(19.6% gegenüber 6.2%) ist. Nicht auszuschliessen ist aber auch, dass Übergriffe im Internet seit 2011 zurückgegangen sind.

Tabelle 46: Einjahresprävalenzen 2013-2015 für Übergriffe im Internet nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)⁶

	2015	2014	2013
Kanton SG	2.6 (14)	4.3 (23)	3.4 (18)
Schweiz	4.8 (97)	5.6 (113)	3.6 (73)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

- Im Jahr 2013 waren im Kanton St. Gallen 3.4% der befragten Bevölkerung Opfer eines Übergriffs im Internet geworden, in 2014 waren es 4.3%.

Tabelle 47: Fünjahresprävalenzen 2015 & 2011 für Übergriffe im Internet nach Alter, Geschlecht und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 J.		(2) 26-39 J.		(3) >39 J.		m		w	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Kanton SG	6.9 (5)	29.5 (23)***	6.7 (9)	30.0 (42)***	5.8 (19)	12.4 (33)	9.3 (22)**	26.2 (64)***	3.7 (11)	14.1 (34)
Schweiz	6.6 (23)	34.2 (114)***	7.8 (44)	27.8 (154)*	6.0 (65)	16.7(179)***	7.7 (77)*	28.2 (266)***	5.4 (54)	19.3 (181)

2015 umfasst die Monate Januar bis September

2011 umfasst die Monate Januar bis Mai

Alter & Geschlecht: Über 5 Jahre

2015: Geschlecht – Kanton SG : ** Sig. Unterschied (p<0.01)

2015: Geschlecht – Schweiz: * Sig. Unterschied (p<0.05)

2011: Geschlecht – Kanton SG: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2011: Alter – Kanton SG: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3)

2011: Geschlecht – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2011: Alter – Schweiz: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1)/(2) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)

- Männer wurden häufiger Opfer eines Übergriffs im Internet als Frauen.
- Die Differenz zwischen den Geschlechtern war bereits 2011 manifest. Zudem unterschieden sich damals auch die Alterskategorien, wonach Personen bis 39 Jahren häufiger von diesem Delikt betroffen waren als ältere Leute.

Tabelle 48: Art des letzten Delikts (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Viren	46.8 (22)
Phishing	38.3 (18)
Missbrauch des eigenen E-Mails	8.5 (4)
Sextortion	2.1 (1)
Missbrauch der eigenen Website	2.1 (1)
Cyberbullying	2.1 (1)
Sexting	-
Sonstiges	-
Weiss nicht / keine Angabe	-
Total	100 (47)

⁶ 2011 wurden im Kanton St. Gallen keine Einjahresprävalenzen zu Übergriffen im Internet erhoben.

- Am häufigsten wurden die befragten Personen Opfer von Viren (46.8%), gefolgt von Phishing (38.3%).

3 Verhältnis zu öffentlichen Institutionen

3.1 Anzeigeverhalten und Zufriedenheit der Opfer mit der Behandlung ihres Falles

Die Opfer wurden gefragt, ob sie den jeweiligen Vorfall der Polizei angezeigt hatten und wenn ja, ob sie im Grossen und Ganzen mit der Arbeit der Polizei zufrieden waren. Zudem wurde die Frage gestellt, ob die Polizei sie über die weiteren Schritte im Fall und die damit verbundenen Entscheidungen unterrichtete und wenn nicht, ob sie es hätte tun sollen. Auf Grund der tiefen Deliktsraten auf kommunaler Ebene wurden hier die Delikte über die letzten 5 Jahre gruppiert (Delikte gegen das Eigentum und gegen die Person).

Tabelle 49: Anzeigeverhalten und Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei im Kanton St. Gallen, 2015 & 2011 (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt?		Zufrieden mit der Arbeit der Polizei?		Weitere Information der Polizei erhalten?			
	2015	2011	2015	2011	Ja		Nein, hätten dies aber gewünscht	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Delikte gegen das Eigentum (Diebstahl, Einbruch)	60.6 (86)	43.0 (60)	60.5 (52)	73.2 (44)	61.6 (53)	48.2 (29)	20.9 (18)	24.1 (14)
Delikte gegen die Person (Raub, Tötlichkeit/Drohung, sexuelle Vorfälle)	15.4 (8)	11.5 (16)	87.5 (7)	80.7 (13)	75.0 (6)	36.9 (3)	-	53.7 (4)
Schwindel ⁷	15.4 (6)	-	66.7 (4)	-	50.0 (3)	-	-	-
Übergriffe im Internet	10.6 (5)	-	80.0 (4)	-	20.0 (1)	-	20.0 (1)	-

Die Anzeigerate beträgt bei Delikten gegen das Eigentum 60.6% (43% in 2011), bei Delikten gegen die Person 15.4% (11.5% in 2011).

⁷ Schwindel und Übergriffe im Internet wurden 2011 nicht gleich erhoben, weshalb die Werte von 2015 und 2011 nicht miteinander verglichen werden können.

Tabelle 50: Anzeigeverhalten 2015, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei in der Schweiz (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Delikt angezeigt	Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
			Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Autodiebstahl	87.5 (10)	64.4 (7)	40.6 (4)	41.6 (4)
Diebstahl aus Auto	53.0 (56)	69.9 (39)	46.5 (26)	23.0 (13)
Motorraddiebstahl	73.7 (21)	47.7 (10)	47.0 (10)	21.9 (5)
Fahrraddiebstahl	53.9 (156)	66.6 (104)	48.9 (76)	20.6 (32)
Diebstahl	44.6 (92)	68.2 (64)	61.8 (57)	12.1 (11)
Einbruch	82.8 (90)	73.1 (66)	59.3 (53)	18.0 (16)
Versuchter Einbruch	33.6 (35)	70.2 (25)	47.0 (16)	20.0 (7)
Raub	50.5 (19)	73.6 (14)	64.7 (12)	19.3 (4)
Sexuelle Vorfälle	3.4 (2)	77.5 (1)	60.6 (1)	10.0 (1)
Tätlichkeit	20.2 (33)	61.1 (20)	63.8 (21)	9.8 (3)
Verbraucherschwindel	10.5 (18)	33.7 (6)	56.1 (10)	21.5 (4)
Kreditkartenmissbrauch	23.0 (18)	75.6 (14)	54.0 (10)	4.7 (1)
Übergriffe im Internet	3.9 (9)	51.5 (9)	47.1 (4)	33.8 (3)

Einen besseren Überblick über die zeitliche Entwicklung bieten die Werte aus der nationalen Erhebung in Tabelle 50 und Tabelle 51. Hier zeigt sich, dass auch auf nationalem Niveau Delikte gegen die Person (vor allem sexuelle Vorfälle und Tätlichkeiten) relativ wenig angezeigt werden (2015 wurden 3.4% der Sexualdelikte und 20.2% der Tätlichkeiten angezeigt).

Tabelle 51: Anzeigeverhalten 2011, Zufriedenheit mit der Arbeit der Polizei und Informationsfluss der Polizei in der Schweiz (Delikte von 2009 – 2011, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern, Daten von 2000 und 2005 zum Vergleich)

	Delikt angezeigt			Zufrieden mit der Arbeit der Polizei	Weitere Information der Polizei erhalten?	
	2000	2005	2011		Ja	Nein, hätten dies aber gewünscht
Fahrzeugdiebstahl (Auto, Motorrad)	91.7	93.3	73.5 (25)	56.0 (14)	56.0 (14)	16.0 (4)
Diebstahl aus Fahrzeug	71.0	-	46.1 (41)	76.7 (31)	45.9 (19)	19.5 (8)
Fahrraddiebstahl	68.5	60.1	57.5 (122)	69.1 (84)	45.1 (55)	20.5 (25)
Einbruch	73.1	68.0	79.7 (68)	77.3 (52)	42.2 (29)	33.8 (23)
Einbruchversuch	45.0	-	36.0 (32)	79.7 (26)	52.1 (17)	15.6 (5)
Diebstahl	45.0	-	43.4 (93)	68.4 (64)	48.8 (45)	23.7 (22)
Raub	59.4	31.3	44.6 (17)	62.0 (11)	60.4 (11)	29.4 (5)
Sexualdelikt	10.0	18.8	(1)	(1)	(1)	-
Tätlichkeit	32.0	22.4	24.1 (43)	56.8 (24)	65.2 (28)	16.3 (7)
Betrügereien/Schwindel	-	-	11.9 (31)	64.5 (20)	54.8 (17)	22.6 (7)

3.2 Wahrnehmung und Beurteilung der allgemeinen Polizeiarbeit

Tabelle 52: Vertrauen in die Polizei, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
Ja	87.2 (465)	73.8 (369)	87.9 (1'762)	73.9 (1'504)
Nein	6.4 (34)	26.2 (131)	6.7 (134)	26.1 (531)
Weiss nicht / Keine Angabe	6.4 (34)	-	5.4 (108)	-
Total	100 (533)	100 (500)	100 (2'004)	100 (2'035)

- 2015 vertrauen 87.2% der befragten Personen im Kanton St. Gallen der Polizei, in der gesamten Schweiz sind es 87.9%.
- 2011 betrug der Vertrauensgrad in die Polizei im Kanton St. Gallen 73.8%.

Tabelle 53: Vertrauen in die Polizei, 2015, nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	m	w
Ja	85.7 (203)*	88.5 (262)
Nein	8.9 (21)	4.4 (13)
Weiss nicht / Keine Angabe	5.5 (13)	7.1 (21)
Total	100 (237)	100 (296)

Geschlecht: * Sig. Unterschied ($p < 0.05$)

- Frauen haben (leicht) mehr Vertrauen in die Polizei als Männer.

Tabelle 54: Vertrauen in die Polizei, 2011, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Ja	63.0 (51)**	80.6 (116)	73.5 (202)
Nein	37.0 (30)	19.4 (28)	26.5 (73)
Total	100 (81)	100 (144)	100 (275)

Alter: ** Sig. Unterschied ($p < 0.01$) zwischen (1) – (2)

- In 2011 hatten Personen zwischen 26-39 Jahren (signifikant) mehr Vertrauen in die Polizei als unter 26-Jährige.

Bei der Analyse zum Vertrauen in die Polizei ist zu beachten, dass die Frage 2015 anders gestellt wurde als 2011. 2011 wurde die Frage nach dem Vertrauen in die Polizei wie folgt gestellt:

„Welchen staatlichen Institutionen vertrauen Sie? (Mehrfachnennungen möglich)“

- Der Regierung (Bundesrat)
- Dem Parlament
- Der Polizei
- Den Gerichten
- Ich vertraue keinen von diesen
- Weiss nicht

Für die Befragung 2015 wurde die Frage vereinfacht und auf die Polizei beschränkt:

„Bitte geben Sie an, ob sie der Polizei allgemein vertrauen“

- Ja, ich vertraue der Polizei
- Nein, ich vertraue der Polizei nicht
- Weiss nicht

Ein direkter Vergleich der beiden Raten ist so nicht möglich. Die direkte Frage 2015 bildet dafür das Vertrauen in die Polizei genau ab, was die hohen Raten umso erfreulicher macht.

Tabelle 55: Wie würden Sie die Arbeit der Polizei benoten? 2015, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kanton SG	Schweiz
<4	5.8 (31)	7.2 (145)
4.0	9.2 (49)	10.6 (212)
4.5	10.5 (56)	11.3 (227)
5.0	45.8 (244)	45.1 (904)
5.5	15.6 (83)	14.3 (286)
6.0	13.1 (70)	11.5 (231)
Total	100 (533)	100 (2'004)

- 94.2% der Befragten im Kanton St. Gallen bewerten die Arbeit der Polizei mindestens als genügend.
- Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität unterscheiden sich nicht.

Von 31 Personen mit einer ungenügenden Bewertung geben 17 eine schlechte Note generell und 14 wegen eines konkreten Kontaktes.

- Von diesen 14 Kontakten, welche zu einer ungenügenden Note führten, fanden
 - 5 im Strassenverkehr statt,
 - in 2 Ereignissen waren die befragten Personen Opfer eines Verbrechens,
 - in 7 Fällen war der Grund für den Kontakt ein anderer.

Tabelle 56: Einschätzung der Bekämpfung der Kriminalität durch die Polizei, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
...sehr gute Arbeit	16.5 (34)	21.3 (87)	18.0 (179)	16.2 (271)
...ziemlich gute Arbeit	76.7 (158)	66.1 (270)	72.8 (722)	72.2 (1'205)
...ziemlich schlechte Arbeit	5.8 (12)	11.0 (45)	7.2 (72)	9.9 (165)
...sehr schlechte Arbeit	1.0 (2)	1.6 (7)	1.9 (19)	1.6 (27)
Total	100 (206)	100 (408)	100 (991)	100 (1'668)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 10.3% (55), Schweiz: 10.9% (218)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 18.2% (91), Schweiz: 18.0% (367)

- 93.2% der befragten Bevölkerung im Kanton St. Gallen attestieren der Polizei eine „sehr gute“ bis „ziemlich gute“ Arbeit bei der Bekämpfung der Kriminalität.
- Im Vergleich zu 2011 sind 2015 zwar weniger Befragte der Auffassung, dass die Polizei eine ‚sehr gute Arbeit‘ leistet (von 21.3% auf 16.5%), hingegen sind aber die Werte für ‚ziemlich gute Arbeit‘ gestiegen sowie jene für ‚ziemlich schlechte Arbeit‘ und ‚sehr schlechte Arbeit‘ gefallen. Insgesamt hat sich die entsprechende Bewertung also verbessert.

Tabelle 57: Einschätzung der Bekämpfung der Kriminalität, 2015, nach Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei leistet...	CH	Nicht-CH**
...sehr gute Arbeit	14.0 (24)	29.4 (10)
...ziemlich gute Arbeit	77.8 (133)	70.6 (24)
...ziemlich schlechte Arbeit	7.0 (12)	0.0 (0)
...sehr schlechte Arbeit	1.2 (2)	0.0 (0)
Total	100 (171)	100 (34)

** Sig. Unterschied (p<0.01):

- Nicht-Schweizer schätzen die Bekämpfung der Kriminalität seitens der Polizei positiver ein als Schweizer.

Tabelle 58: Einschätzung Veränderung Qualität Polizeiarbeit in den letzten 3 Jahren 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeiarbeit	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
...ist viel besser geworden	4.9 (8)	5.2 (17)	6.5 (48)	5.7 (76)
...ist leicht besser geworden	22.8 (37)	25.7 (83)	25.2 (187)	23.5 (312)
...hat sich nicht verändert	63.0 (102)	57.2 (186)	56.2 (415)	55.9 (743)
...ist leicht schlechter geworden	7.4 (12)	9.7 (32)	10.0 (74)	12.1 (161)
...ist viel schlechter geworden	1.9 (3)	2.2 (7)	2.1 (15)	2.8 (37)
Total	100 (162)	100 (325)	100 (739)	100 (1'330)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 18.6% (99), Schweiz: 23.4% (469)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 35.0% (175), Schweiz: 34.7% (705)

- Die Mehrheit der befragten Bevölkerung im Kanton St. Gallen (63%) ist der Ansicht, dass sich die Polizeiarbeit qualitativ in den letzten drei Jahren nicht verändert hat.
- Es sind keine Kontraste bei Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität festzustellen.
- Im Vergleich zu 2011 sind 2015 (leicht) weniger Befragte der Meinung, dass sich die Polizeiarbeit verbessert hat (von 30.9% auf 27.7%). Gleichzeitig sind mehr befragte Personen der Ansicht, die Arbeitsqualität habe sich nicht verändert, und weniger Befragte glauben, sie habe sich verschlechtert.

Tabelle 59: Einschätzung der Polizeipräsenz, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
...genügend	62.6 (149)	59.8 (272)	61.7 (655)	60.9 (1'118)
...ungenügend	37.4 (89)	40.2 (183)	38.3 (407)	39.1 (718)
Total	100 (238)	100 (455)	100 (1'062)	100 (1'836)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 4.3 (23) Schweiz: 7.3% (146)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 9.0% (45), Schweiz: 9.8% (199)

- Von der befragten Bevölkerung im Kanton St. Gallen geben 62.6% an, dass die Polizeipräsenz genügend ist.
- 2011 lag die diesbezügliche Rate bei 59.8%, d.h. es ist eine leichte Zunahme erkennbar.

Tabelle 60: Einschätzung der Polizeipräsenz, 2015 & 2011, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...genügend	85.7 (30)	63.3 (50)*	55.6 (69)**	71.6 (53)*	61.3 (84)	55.4 (134)
...ungenügend	14.3 (5)	36.7 (29)	44.4 (55)	28.4 (21)	38.7 (53)	44.6 (108)
Total	100 (35)	100 (79)	100 (124)	100 (74)	100 (137)	100 (242)

2015: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)
 2011: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

- Personen unter 26 Jahren sind vermehrt der Ansicht als ältere Leute, dass die Polizeipräsenz genügend ist.
- In 2011 war dieser Unterschied lediglich zwischen Personen unter 26 Jahren und über 39-Jährigen zu beobachten.

Tabelle 61: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in den letzten 3 Jahren, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizeipräsenz...	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
...hat zugenommen	38.7 (79)	38.3 (158)	38.4 (363)	37.5 (623)
...ist gleich geblieben	52.5 (107)	51.3 (212)	50.7 (479)	47.9 (797)
...hat abgenommen	8.8 (18)	10.4 (43)	10.8 (102)	14.6 (243)
Total	100 (204)	100 (413)	100 (944)	100 (1'663)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 10.7 (57), Schweiz: 13.2% (264)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 17.3 (86), Schweiz: 18.3% (372)

- Die Mehrheit der Bevölkerung im Kanton St. Gallen (52.5%) hat das Gefühl, dass die Polizeipräsenz in den letzten drei Jahren gleich geblieben ist.
- Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität unterscheiden sich nicht.
- Im Vergleich zu 2011 sind 2015 leicht weniger Befragte der Meinung, die Polizeipräsenz habe abgenommen.

Tabelle 62: Einschätzung der Veränderung der Polizeipräsenz in den letzten 3 Jahren, 2011, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizeipräsenz ist...	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
...hat zugenommen	50.7 (34)**	42.3 (52)	32.1 (72)
...ist gleich geblieben	38.8 (26)	53.7 (66)	53.6 (120)
...hat abgenommen	10.4 (7)	4.1 (5)	14.3 (32)
Total	100 (67)	100 (123)	100 (224)

Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

- In 2011 waren Personen unter 26 Jahren häufiger der Meinung, dass die Polizeipräsenz zugenommen hat.

Tabelle 63: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
...sehr für Leute da	21.4 (39)	29.8 (105)	22.3 (185)	23.2 (344)
...eher für Leute da	57.7 (105)	46.6 (164)	54.6 (452)	53.5 (793)
...wenig für Leute da	17.0 (31)	21.1 (74)	19.4 (161)	20.8 (308)
...nicht für Leute da	3.8 (7)	2.5 (9)	3.6 (30)	2.5 (37)
Total	100 (182)	100 (352)	100 (827)	100 (1'482)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 14.8% (79), Schweiz: 19% (381)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 29.5% (147), Schweiz: 27.2% (553)

- 2015 gaben insgesamt 79.1% der Befragten an, dass die Polizei „sehr“ oder „eher“ für die Leute da ist.
- Es zeigen sich keine Unterschiede bei den kontrollierten Merkmalen.

- Die Werte von 2015 haben sich im Vergleich zu 2011 verbessert, und zwar haben jene für ‚sehr oder eher für Leute da‘ zu- (von 76.4% auf 79.1%) und jene für ‚wenig oder nicht für Leute da‘ abgenommen (von 23.6% auf 20.8%).

Tabelle 64: Einschätzung der Hilfeleistung durch die Polizei, 2011, nach Geschlecht (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Polizei ist...	m	w
...sehr für Leute da	26.3 (49)*	33.1 (55)
...eher für Leute da	46.2 (86)	47.6 (79)
...wenig für Leute da	23.1 (43)	18.7 (31)
...nicht für Leute da	4.3 (8)	0.6 (1)
Total	100 (186)	100 (166)

* Sig. Unterschied (p<0.05):

- 2011 waren Frauen vermehrt der Meinung, dass die Polizei „sehr“ oder „eher“ für die Leute da ist.

Tabelle 65: Einschätzung Tempo Polizeieinsatz 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
Die Polizei ist in der Regel rasch vor Ort	46.4 (51)	49.7 (111)	44.3 (273)	43.5 (457)
Es dauert zu lange, bis die Polizei erscheint	17.3 (19)	16.7 (37)	16.3 (100)	19.6 (206)
Das hängt vom Geschehen ab	36.4 (40)	33.5 (75)	39.4 (243)	36.9 (387)
Total	100 (110)	100 (222)	100 (616)	100 (1'050)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 28.3% (110), Schweiz: 29.5% (592)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 55.5 (277), Schweiz: 48.4% (985)

- 46.4% der befragten Personen im Kanton St. Gallen sind der Ansicht, dass die Polizei in der Regel rasch vor Ort ist.
- 2011 waren 49.7% der Befragten der Meinung, die Polizei sei rasch vor Ort, was eine diesbezügliche Abnahme bedeutet.

Tabelle 66: Einschätzung Tempo Polizeieinsatz, 2015, nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Die Polizei ist in der Regel rasch vor Ort	75.0 (12)	27.8 (10)**	50.0 (29)**
Es dauert zu lange, bis die Polizei erscheint	6.3 (1)	30.6 (11)	12.1 (7)
Das hängt vom Geschehen ab	18.8 (3)	41.7 (15)	37.9 (22)
Total	100 (16)	100 (36)	100 (58)

** Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2), ** Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3)

- Unter 26-Jährige meinen im Vergleich zu Personen zwischen 26-39 Jahren vermehrt, dass die Polizei in der Regel rasch vor Ort ist.
- Hingegen sind Personen zwischen 26-39 Jahren im Vergleich zu älteren Leuten häufiger der Auffassung, dass es zu lange dauert, bis die Polizei erscheint.

Tabelle 67: Einschätzung Tempo Polizeieinsatz, 2011, nach Nationalität (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	CH	Nicht-CH
Die Polizei ist in der Regel rasch vor Ort	42.3 (11)	50.8 (100)
Es dauert zu lange, bis die Polizei erscheint	42.3 (11)**	13.2 (26)
Das hängt vom Geschehen ab	15.4 (4)	36.0 (71)
Total	100 (26)	100 (197)

** Sig. Unterschied (p<0.01)

- 2011 waren Schweizer vermehrt der Meinung, dass es zu lange dauert, bis die Polizei erscheint.

Tabelle 68: Einschätzung Kontrolle parkierter Autos, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
Kontrolle von parkierten Autos...				
...ist genügend	82.0 (169)	79.0 (303)	82.9 (822)	80.2 (1'326)
...ist nicht genügend	18.0 (37)	21.0 (81)	17.1 (170)	19.8 (326)
Total	100 (206)	100 (384)	100 (992)	100 (1'652)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 10.3% (55), Schweiz: 10.8% (216)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 23.2 (116), Schweiz: 18.8% (382)

- 82% der Befragten im Kanton St. Gallen befinden die Kontrolle von parkierten Autos für genügend.
- Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität unterscheiden sich nicht.
- Im Vergleich zu 2011 sind in 2015 mehr Befragte der Meinung, dass die entsprechenden Kontrollen genügend sind.

Tabelle 69: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
Die Polizei macht...				
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	82.3 (195)	68.2 (301)	74.7 (800)	64.0 (1'156)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	17.7 (42)	31.8 (140)	25.3 (270)	36.0 (650)
Total	100 (237)	100 (441)	100 (1'070)	100 (1'806)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 4.5% (24), Schweiz: 6.9% (138)

2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 11.7 (59), Schweiz: 11.2% (229)

- 82.3% der Befragten im Kanton St. Gallen sind der Auffassung, dass die Geschwindigkeitskontrollen genügend sind.
- 2011 befanden noch 68.2% der befragten Personen die Geschwindigkeitskontrollen für „genügend“, was auf eine deutliche Zunahme in der folgenden Zeitperiode hinweist.

Tabelle 70: Einschätzung Geschwindigkeitskontrollen, 2015 & 2011 nach Alter (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Die Polizei macht...						
...genügend Geschwindigkeitskontrollen	97.1 (34)**	84.8 (67)	76.4 (94)	74.3 (55)	73.5 (97)*	63.2 (148)
...nicht genügend Geschwindigkeitskontrollen	2.9 (1)	15.2 (12)	23.6 (29)	25.7 (19)	26.5 (35)	36.8 (86)
Total	100 (35)	100 (79)	100 (123)	100 (74)	100 (132)	100 (234)

2015: Alter: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

2011: Alter: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

- Personen unter 26 Jahren schätzen im Vergleich zu Personen über 39 Jahren die Geschwindigkeitskontrollen häufiger für genügend ein.
- 2011 waren es Personen zwischen 26-39 Jahren, welche im Vergleich zu Personen über 39 Jahren die bezüglichen Kontrollen häufiger für genügend erachteten.

Tabelle 71: Einschätzung Kontrolle von Fahrradfahrern, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	55.0 (93)	47.7 (170)	51.5 (455)	48.8 (686)
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	45.0 (76)	52.3 (187)	48.5 (428)	51.2 (718)
Total	100 (169)	100 (357)	100 (883)	100 (1'404)

2015: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG 17.3% (92), Schweiz: 16.3% (236)
 2011: „Weiss nicht/keine Antwort“: Kanton SG: 28.5 (142), Schweiz: 31.0% (631)

- 55% der befragten Bevölkerung im Kanton St. Gallen gibt an, dass die Polizei genügend Kontrollen von Fahrradfahrern macht.
- Die kontrollierten Merkmale differieren nicht.
- 2011 erachteten 47.7% der Befragten die Kontrolle von Fahrradfahrern für „genügend“. Diese Ansicht hat folglich eine Zunahme erfahren.

Tabelle 72: Einschätzung Kontrolle von Fahrradfahrern, 2011, nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Die Polizei macht...	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500
...genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	50.0 (7)	52.0 (39)*	34.8 (31)	52.3 (68)*
...nicht genügend Kontrollen von Fahrradfahrern	50.0 (7)	48.0 (36)	65.2 (58)	47.7 (62)
Total	100 (14)	100 (75)	100 (89)	100 (130)

* Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) – (2)/(4)

- In 2011 befanden Personen mit Einkommen CHF 5'000-7'500 im Vergleich zu Personen mit Einkommen CHF 2'500-5'000 und Bestverdienenden die entsprechenden Kontrollen häufiger für ungenügend.

3.3 Kampagnenarbeit der Polizei

Tabelle 73: Kennen Sie eine Kampagne? Wenn ja: welche? 2015, nach Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Kenne Kampagne, nämlich:	(b) Einbruch- diebstahl	(c) Stopp häusliche Gewalt	(d) Stopp Kinder- pornogra- fie im Internet	(e) Jugend und Gewalt	(f) Zivilcou- rage	(g) Sicherheit im Alter	(h) Den Trick kenne ich	(i) Stop Skimming	(j) Porno- graphie – Alles was Recht ist
(1) <26 Jahre	59.4 (19)	42.1 (8)	36.8 (7)	31.6 (6)	42.1 (8)	26.3 (5)	5.3 (1)	15.8 (3)	15.8 (3)	15.8 (3)
(2) 26-39 Jahre	63.0 (51)	51.0 (26)	49.0 (25)	35.3 (18)	23.5 (12)	25.5 (13)	13.7 (7)	15.7 (8)	13.7 (7)	13.7 (7)
(3) > 39 Jahre	59.3 (73)	64.4 (47)	50.7 (37)	39.7 (29)	37.0 (27)	30.1 (22)	38.4 (28)**	16.4 (12)	16.4 (12)	11.0 (8)
CH	38.0 (76)	60.5 (75)*	50.0 (62)	37.9 (47)	34.7 (43)	29.0 (36)	28.2 (35)	16.9 (21)	15.3 (19)	12.1 (15)
Nicht-CH	47.2 (17)	31.6 (6)	36.8 (7)	31.6 (6)	21.1 (4)	21.1 (4)	5.3 (1)	10.5 (2)	15.8 (3)	15.8 (3)
Kanton SG	60.6 (143)	56.6 (81)	48.3 (69)	37.1 (53)	32.9 (47)	28.0 (40)	25.2 (36)	16.1 (23)	15.4 (22)	12.6 (18)
Schweiz	61.3 (673)	59.1 (398)	48.4 (326)	31.4 (211)	27.9 (188)	23.8 (160)	19.9 (134)	23.6 (159)	12.4 (83)	9.3 (62)

Mehrere Antworten möglich

Kanton SG: 55.7% (272), Schweiz: 26.7% (536) der Befragten gaben „Kenne keine Kampagne“ oder „Weiss nicht/keine Antwort“ an. Die Fragen (b) – (j) wurden ihnen daher nicht gestellt.

Alter – g: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1)/(2) – (3)

Nationalität – b: * Sig. Unterschied (p<0.05)

- Insgesamt kennen 60.6% der Befragten im Kanton St. Gallen eine Kampagne der Polizei.
- „Einbruchsdiebstahl“ und „Stopp häusliche Gewalt“ sind die bekanntesten Kampagnen, während „Pornographie – alles was Recht ist“ am schwächsten wahrgenommen wird.
- „Einbruchdiebstahl“ kennen Schweizer häufiger als Nicht-Schweizer.
- „Sicherheit im Alter“ ist Personen über 39 Jahre häufiger bekannt als jüngeren Personen.

Tabelle 74: Kennen Sie eine Kampagne? Wenn ja: welche? 2011, nach Geschlecht, Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Kenne Kampagne, nämlich:	(b) Stopp häusliche Gewalt	(c) Stopp Kinderpornografie im Internet	(d) Jugend und Gewalt	(e) Den Trick kenne ich	(f) Sicherheit im Alter
m	49.4 (118)	40.7 (48)**	37.3 (44)	29.9 (35)	22.2 (26)	15.4 (18)
w	48.9 (116)	21.7 (25)	25.9 (30)	20.7 (24)	17.4 (20)	14.7 (17)
(1) <26 Jahre	43.4 (33)	33.3 (11)	33.3 (11)	42.4 (14)*	9.1 (3)	5.9 (2)
(2) 26-39 Jahre	51.7 (74)	43.2 (32)**	40.5 (30)**	29.7 (22)*	24.3 (18)	16.2 (12)
(3) 40-59 Jahre	52.2 (71)	28.2 (20)	31.4 (22)	22.5 (16)	22.5 (16)	15.7 (11)
(4) >59 Jahre	45.9 (56)	17.9 (10)	17.9 (10)	12.5 (7)**	17.9 (10)	17.9 (10)
CH	51.7 (212)**	32.1 (68)	32.5 (69)	25.9 (55)	20.3 (43)	14.2 (30)
Nicht-CH	33.3 (22)	23.8 (5)	22.7 (5)	18.2 (4)	19.0 (4)	22.7 (5)
Kanton SG	49.1 (233)	31.5 (74)	31.4 (73)	25.2 (59)	20.0 (47)	15.0 (35)
Schweiz	54.2 (1'051)	34.5 (362)	35.9 (377)	28.0 (294)	20.2 (212)	13.3 (140)

Mehrere Antworten möglich

Kanton SG: 53.3 (266), Schweiz: 48.4% (984) der Befragten gaben „Kenne keine Kampagne“ oder „Weiss nicht/Keine Antwort“ an. Die Fragen (b) – (f) wurden ihnen daher nicht gestellt.

Geschlecht – b: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Alter – b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4)

Alter – c: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (4)

Alter – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3) und (2) – (4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (4)

Nationalität – a: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

- Der grundsätzliche Kenntnisstand über Kampagnen ist 2015 im Vergleich zu 2011 erkennbar höher (von 49.1% auf 60.6%).
- Erkennbar erhöht haben sich die Werte für die Kampagne „Stopp Häusliche Gewalt“ (von 31.5% auf 48.3%) und „Sicherheit im Alter“ (von 15% auf 25.2%), während jene für die restlichen Kampagnen nur leicht zu- oder abgenommen haben.

Tabelle 75: Haben Sie Ihr Verhalten wegen einer Kampagne geändert? 2015, nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Habe nichts geändert	(b) Verhalte mich vorsichtiger im Internet	(c) Wachsender, wenn nachts unterwegs	(d) Verhalte mich vorsichtiger im Strassenverkehr	(e) Rufe 117, wenn ich etwas Verdächtiges sehe	(f) Massnahmen gegen Einbruch getroffen
(1) <26 Jahre	44.4 (8)	22.2 (4)	11.1 (2)*	11.1 (2)	5.6 (1)	0 (0)
(2) 26-39 Jahre	45.5 (20)*	38.6 (17)	25.0 (11)	20.5 (9)	6.8 (3)	2.3 (1)
(3) > 39 Jahre	27.1 (19)	44.3 (31)	38.6 (27)	31.4 (22)	20.0 (14)	12.9 (9)
Kanton SG	35.6 (47)	39.4 (52)	30.3 (40)	25.0 (33)	13.6 (18)	7.6 (10)
Schweiz	35.7 (222)	33.4 (208)	30.2 (188)	23.5 (146)	14.7 (91)	18.4 (114)

Mehrere Antworten möglich

Kanton SG: 75.2% (401), Schweiz: 26.7% (536) der Befragten wurden diese Fragen nicht gestellt.

Alter – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Alter – c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)

- Insgesamt haben 35.6% der befragten Personen, die eine Kampagne kannten, nichts an ihrem Verhalten geändert. Personen zwischen 26-39 Jahren haben dabei häufiger ‚nichts geändert‘ als ältere Leute.
- Falls eine Verhaltensänderung aufgrund einer Kampagne erfolgte, geschah dies am meisten in Form von grösserer Vorsicht im Internet (39.4%) und erhöhter Wachsamkeit wenn nachts unterwegs (30.3%).
- Personen über 39 Jahren sind (aufgrund einer Kampagne) häufiger wachsamer, wenn nachts unterwegs, als Personen unter 26 Jahren.

Tabelle 76: Haben Sie Ihr Verhalten wegen einer Kampagne geändert? 2011, nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Habe nichts geändert	(b) Wachsender, wenn nachts unterwegs	(c) Verhalte mich vorsichtiger im Internet	(e) Verhalte mich vorsichtiger im Strassenverkehr	(f) Massnahmen gegen Einbruch getroffen	(d) Rufe 117, wenn ich etwas Verdächtiges sehe
(1) <26 Jahre	64.5 (20)	6.5 (2)	9.7 (3)*	16.1 (5)	-	-
(2) 26-39 Jahre	53.8 (35)	24.2 (16)*	29.2 (19)	15.2 (10)	-	3.1 (2)
(3) 40-59 Jahre	46.8 (29)	33.3 (21)**	33.3 (21)	16.1 (10)	16.1 (10)	4.8 (3)
(4) >59 Jahre	52.1 (25)	22.9 (11)	12.5 (6)*	27.1 (13)	23.4 (11)	4.3 (2)
Kanton SG	53.2 (110)	24.1 (50)	23.6 (49)	18.2 (38)	10.4 (22)	3.5 (7)
Schweiz	49.3 (461)	26.6 (249)	24.1 (226)	19.6 (184)	10.4 (98)	6.7 (63)

Mehrere Antworten möglich

Kanton SG: 58.6% (293), Schweiz 54.0% (1'099) der Befragten wurden diese Fragen nicht gestellt, da sie keine Kampagne kannten.

Alter - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2), **Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Alter - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(3) und (4) - (2)/(3)

- Von 2011 zu 2015 haben weniger Personen „nichts geändert“ (von 53.2% auf 35.6%), was bedeutet, dass mehr Befragte ihr Verhalten infolge einer Kampagne modifizierten.
- Mit Ausnahme von ‚Massnahmen gegen Einbruch‘ sind sämtliche Werte der jeweiligen Verhaltensänderungen gestiegen.

3.4 Kontakte zu und Erfahrungen mit Opferhilfestellen

Tabelle 77 zeigt, ob Opfer von Delikten gegen die körperliche Integrität in Kontakt mit einer Opferhilfestelle waren.

Tabelle 77: Kontakt zu Opferhilfestellen 2015 & 2011, nach Delikten gegen die körperliche Integrität, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Raub		Sexuelle Vorfälle		Tätlichkeit/Drohung	
	2015	2011	2015	2011	2015	2011
Kanton SG	Total Opfer					
	100 (8)	100 (8)	100 (10)	100 (22)	100 (34)	100 (46)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle					
	12.5 (1)	-	-	9.1 (2)	-	6.5 (3)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen					
	28.6 (2)	25.0 (2)	20.0 (2)	36.4 (8)	9.1 (3)	21.7 (10)
Schweiz	Total Opfer					
	100 (37)	100 (39)	100 (50)	100 (43)	100 (163)	100 (178)
	Ja, Kontakt mit Opferhilfestelle					
	7.8 (3)	10.3 (4)	3.9 (2)	4.7 (2)	2.2 (4)	8.4 (15)
	Nein, Kontakt wäre aber nützlich gewesen					
	11.0 (4)	12.8 (5)	20.2 (10)	32.6 (14)	10.7 (17)	21.3 (38)

Personen die keinen Kontakt zur Opferhilfestelle hatten und den Kontakt auch nicht als nützlich empfanden, sowie Personen, die „Weiss nicht“ angegeben haben, sind in der Tabelle nicht aufgeführt.

- Ein Opfer von Raub (von 8) hatte Kontakt zu einer Opferhilfestelle und 2 (von 7) brachten zur Kenntnis, dass sie einen solchen Kontakt als nützlich empfunden hätten.
- Kein Opfer eines sexuellen Vorfalls (von 10) suchte eine Opferhilfestelle auf und 2 (von 10) betroffene Personen hätten einen solchen Kontakt als nützlich taxiert.
- Kein Opfer von Tötlichkeit/Drohung (von 34) hatte Kontakt zu einer Opferhilfestelle, und 3 (von 33) gaben an, dass sie einen solchen Kontakt als nützlich empfunden hätten.
- Es scheint als habe der Kontakt und die Einschätzung über die Nützlichkeit von Opferhilfestellen von 2011 auf 2015 abgenommen. Allerdings sollte aufgrund der tiefen Fallzahl keine (mögliche) Tendenz abgeleitet werden.

4 Sicherheitsgefühl

4.1 Wo fühlen sich Befragte wie unsicher?

4.1.1 Auf der Strasse

Die Personen wurden gefragt, wie sie ihre eigene Sicherheit und diejenige ihrer Familienmitglieder in ihrer Wohngegend nach Einbruch der Dunkelheit einschätzen, wenn sie alleine zu Fuss unterwegs sind. Weiter wurde ermittelt, ob sie in den letzten 12 Monaten in einer Situation konkret Angst hatten, Opfer einer Straftat auf der Strasse zu werden und ob sie es als wahrscheinlich erachten, dass innerhalb der nächsten 12 Monaten versucht wird, in ihre Wohnung einzubrechen.

Tabelle 78: Sicherheitsgefühl auf der Strasse, Angst Opfer zu werden, Wahrscheinlichkeit von Einbruch, 2015 & 2011, nach Geschlecht, Alter, Haushaltseinkommen und Region (Anteil „Ja“ in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Unsicher alleine auf der Strasse nach Einbruch der Dunkelheit				(c) In letzten 12 Monaten konkret Angst gehabt, Opfer eines Verbrechens zu werden		(d) Wahrscheinlich, dass in nächsten 12 Monaten versucht wird in Wohnung einzubrechen	
	(a) Persönlich		(b) Familienmitglieder		2015	2011	2015	2011
	2015	2011	2015	2011				
m	9.4 (22)***	8.8 (22)***	27.9 (36)	28.0 (67)	8.9 (21)	10.0 (25)	18.3 (22)	16.5 (39)
w	26.0 (76)	26.4 (65)	25.2 (28)	26.2 (60)	9.6 (28)	10.5 (26)	20.2 (21)	16.0 (38)
(1) <26 Jahre	25.0 (18)	22.2 (18)*	28.6 (10)	23.7 (18)	18.3 (13)***	20.3 (16)***	9.1 (3)	7.5 (6)**
(2) 26-39 Jahre	14.9 (20)	11.8 (17)	22.8 (18)	19.7 (27)**	12.1 (16)*	11.1 (16)	23.7 (18)	11.9 (16)*
(3) >39 Jahre	18.8 (60)	19.3 (52)	28.6 (36)	32.0 (82)	6.2 (20)	7.3 (20)	19.1 (22)	21.2 (55)
(1) <2'500	36.4 (4)*	27.3 (6)*	20.0 (2)	40.0 (8)	36.4 (4)	9.1 (2)	22.2 (2)	18.2 (4)
(2) 2'500-5'000	25.0 (11)*	20.0 (21)	37.5 (15)	26.0 (25)	11.9 (5)	13.0 (14)	16.2 (6)	14.4 (15)
(3) 5'000-7'500	8.2 (4)	17.7 (23)	25.5 (12)	25.2 (31)	6.3 (3)	10.9 (14)	16.3 (7)	15.6 (19)
(4) >7'500	14.5 (16)	9.8 (16)*	23.5 (24)	24.1 (39)	11.8 (13)	8.6 (14)	19.6 (19)	14.7 (23)
Kanton SG	18.6 (98)	17.6 (87)	26.7 (64)	27.1 (127)	9.3 (49)	10.4 (52)	19.2 (43)	16.3 (77)
Schweiz	14.7 (289)	15.4 (310)	21.4 (243)	23.7 (450)	11.3 (223)	12.6 (254)	33.1 (345)	25.4 (476)

Mehrere Antworten möglich

2015: Geschlecht – a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2015: Alter – c: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

2015: Haushaltseinkommen – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1)/(2) – (3)

2011: Geschlecht – a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

2011: Alter – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)

2011: Alter – b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (2) – (3)

2011: Alter – c: *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) – (3)

2011: Alter – d: * Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

2011: Haushaltseinkommen – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2) und (4) – (2)/(3)

- Frauen und Personen mit einem Haushaltseinkommen unter CHF 5'000 fühlen sich unsicherer als Männer und Personen mit einem Haushaltseinkommen von CHF 5'000-7'500 wenn sie alleine auf der Strasse unterwegs sind bei Dunkelheit.
- Personen über 39 Jahren haben weniger Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden, als jüngere Personen.
- Im Vergleich zu 2011 sind die Werte für die Unsicherheit auf der Strasse leicht gestiegen (persönlich) bzw. leicht gefallen (Familienmitglieder). Die Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden, ist ebenfalls leicht tiefer, während die eingeschätzte Wahrscheinlichkeit eines möglichen Einbruchs klar gestiegen ist.

Tabelle 79: Gibt es störende Sachen auf der Strasse? Wenn ja, was? 2015, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Störende Sachen auf der Strasse, <i>nämlich</i> :	(b) Drogenabhängige /-handel	(c) Littering (Herumliegen von Abfällen)	(d) Jugendliche auf der Strasse	(e) Vandalismus	(f) Gefährliche Situation im Strassenverkehr
Kanton SG	4.7 (12)	50.0 (6)	25.0 (3)	25.0 (3)	25.0 (3)	25.0 (3)
Schweiz	8.4 (98)	54.4 (54)	41.7 (41)	48.6 (48)	56.4 (56)	32.1 (32)

Mehrere Antworten möglich

- 4.7% der Befragten (12 von 254) im Kanton St. Gallen fühlen sich durch Sachen auf der Strasse gestört.
- Drogenabhängige/-handel ist der meist genannte Störfaktor auf der Strasse.
- Es bestehen keine Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität.

Tabelle 80: Gibt es störende Sachen auf der Strasse? Wenn ja, was? 2011, nach Geschlecht, Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Störende Sachen auf der Strasse, <i>nämlich</i> :	(b) Vandalismus	(d) Jugendliche auf der Strasse	(c) Littering (Herumliegen von Abfällen)	(e) Drogenabhängige /-handel	(f) Gefährliche Situation im Strassenverkehr
m	13.9 (34)	64.7 (22)*	52.9 (18)	48.5 (16)	44.1 (15)	6.1 (2)
w	11.0 (27)	37.0 (10)	48.1 (13)	40.7 (11)	42.9 (12)	7.4 (2)
(1) <26 Jahre	17.5 (14)*	64.3 (9)	57.1 (8)	35.7 (5)	71.4 (10)**	21.4 (3)
(2) 26-39 Jahre	7.7 (11)	45.5 (5)	27.3 (3)	36.4 (4)	54.5 (6)	9.1 (1)
(3) >39 Jahre	13.4 (36)	50.0 (18)	55.6 (20)	52.8 (19)	30.6 (11)	2.8 (1)
Kanton SG	12.4 (61)	52.1 (32)	51.2 (31)	45.5 (28)	43.6 (27)	7.2 (4)
Schweiz	11.6 (232)	51.8 (120)	50.9 (118)	51.8 (120)	38.8 (90)	13.0 (30)

Mehrere Antworten möglich

Alter – a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (2)

Alter – e: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)

Geschlecht – b: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

- Im Vergleich zu 2011 fühlen sich 2015 bedeutend weniger Personen von Sachen auf der Strasse gestört (von 12.4% auf 4.7%).
- Aufgrund der tiefen Fallzahl sollte keine Tendenz abgeleitet werden.

4.1.2 An Sportveranstaltungen

Tabelle 81: Sicherheitsgefühl an Sportveranstaltungen, 2015 & 2011, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
Sehr sicher	18.3 (13)	26.2 (75)	25.5 (71)	23.5 (273)
Sicher	76.1 (54)	66.1 (188)	68.2 (190)	66.7 (775)
Unsicher	5.6 (4)	7.7 (22)	5.3 (15)	8.7 (102)
Sehr unsicher	-	-	0.9 (3)	1.0 (12)
Weiss nicht	-	-	0.1 (0)	-
Total	100 (71)	100 (285)	100 (278)	100 (1162)

2015: 71 (27.2%) Personen im Kanton SG besuchen regelmässig öffentliche Sportveranstaltungen als Zuschauer
 2011: „Besuche keine Sportveranstaltungen“: Kanton SG: 41.8 (209), Schweiz: 42.9% (873)

- 94.4% der Personen, die regelmässig öffentliche Sportveranstaltungen im Kanton St. Gallen besuchen, fühlen sich „sicher“ bis „sehr sicher“.
- Geschlecht, Alter, Einkommen und Nationalität unterscheiden sich nicht.
- Im 2011 fühlten sich 92.3% der befragten Personen „sicher“ bis „sehr sicher“ an Sportanlässen, d.h. das Sicherheitsgefühl ist leicht gestiegen.

Tabelle 82: Vor was fürchten sich Personen an Sportveranstaltungen? (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Hooligans	100 (4)
Betrunkene Fans	75.0 (3)
Dass ich zwischen Polizei und Randalierer gerate	75.0 (3)
Schlägereien	75.0 (3)
Leuchtpetarden	25.0 (1)

Mehrere Antworten möglich

4.1.3 Im Verkehr

Tabelle 83: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? 2015 & 2011, nach Region (auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kanton SG		Schweiz	
	2015	2011	2015	2011
Velo-/Mofafahrer	26.4 (55)	27.4 (104)	29.4 (255)	23.9 (338)
Autofahrer	24.3 (57)	19.0 (82)	24.0 (250)	21.4 (372)
Fussgänger	23.1 (58)	21.8 (108)	22.1 (259)	21.2 (424)
Motorradfahrer	10.5 (9)	16.6 (22)	18.4 (73)	18.0 (94)
Öffentlicher Verkehr	4.4 (10)	3.3 (14)	5.7 (53)	4.0 (69)

- 2015 fühlen sich im Kanton St. Gallen Velo- und Mofafahrer am unsichersten im Verkehr.
- Im Vergleich zu 2011 fühlen sich in 2015 die Autofahrer, Fussgänger und Teilnehmer des öffentlichen Verkehrs unsicherer auf der Strasse.

Tabelle 84: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? **2015 & 2011**, nach Alter (auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	2015			2011		
	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre	(1) <26 Jahre	(2) 26-39 Jahre	(3) >39 Jahre
Autofahrer	20.7 (6)	30.0 (24)	21.4 (27)	16.9 (11)	21.5 (29)	18.2 (42)
Velo-/ Mofafahrer	24.2 (8)	24.2 (16)	28.4 (31)	13.3 (8)	31.2 (39)**	29.2 (57)*
Fussgänger	8.1 (3)	30.0 (24)**	23.1 (31)*	25.3 (20)	25.0 (36)	18.9 (51)
Motorradfahrer	0.0 (0)	9.4 (3)	14.0 (6)	11.8 (4)	20.0 (8)	16.7 (10)
Öffentlicher Verkehr	8.8 (3)	2.7 (2)	4.2 (5)	2.7 (2)	0.8 (1)	4.8 (11)

2015: Fussgänger: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2), * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3)
 2011: Velo-/Mofafahrer : * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) – (3), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (2)

- Personen unter 26 Jahren fühlen sich als Fussgänger sicherer als ältere Leute.
- 2011 fühlten sich Personen unter 26 Jahren als Velo-/ Mofafahrer sicherer als ältere Leute.

Tabelle 85: In den letzten 12 Monaten Angst gehabt, Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden? **2015**, nach Nationalität (auf 100 entsprechende Verkehrsteilnehmer, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	CH	Nicht-CH
Autofahrer	25.3 (49)	19.5 (8)
Velo-/ Mofafahrer	29.8 (51)	10.8 (4)*
Fussgänger	24.9 (52)	14.3 (6)
Motorradfahrer	12.3 (8)	4.8 (1)
Öffentlicher Verkehr	4.8 (9)	2.7 (1)

Velo-/Mofafahrer - Nationalität: * Sig. Unterschied (p<0.05)

- Als Velo-/ Mofafahrer fühlen sich Schweizer unsicherer im Verkehr als Nicht-Schweizer.

4.1.4 Angst vor Terroranschlägen

Die folgenden Fragen wurden für die Befragung 2015 neu in den Fragebogen aufgenommen. Aus diesem Grund existieren keine Vergleichsdaten aus 2011.

Tabelle 86: Werden Sachen oder Orte in der Schweiz vermieden, um nicht Opfer eines Terroranschlages zu werden? **2015**, nach Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	Kanton SG	Schweiz
Ja	19.2 (50)	19.4 (234)
Nein	80.8 (211)	80.6 (974)
Total	100 (261)	100 (1'208)

- 19.2% der Befragten im Kanton St. Gallen vermeiden Sachen oder Orte, um nicht Opfer eines Terroranschlages zu werden.

Tabelle 87: Werden Sachen oder Orte in der Schweiz vermieden, um nicht Opfer eines Terroranschlages zu werden? 2015, nach Haushaltseinkommen (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(1) <2'500	(2) 2'500-5'000	(3) 5'000-7'500	(4) >7'500
Ja	36.4 (4)*	27.3 (12)*	16.3 (8)	11.8 (13)
Nein	63.6 (7)	72.7 (32)	83.7 (41)	88.2 (97)
Total	100 (11)	100 (44)	100 (49)	100 (110)

Haushaltseinkommen: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1)/(2) – (4)

- Personen mit Einkommen unter CHF 5'000 vermeiden häufiger Sachen oder Orte als Bestverdienende, um nicht Opfer eines Terroranschlages zu werden.

Tabelle 88: Welche Orte oder Sachen werden aus Angst vor einem Terroranschlag gemieden? (2015, in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

Gewisse Veranstaltungen	9.2 (24)
Menschenmengen	6.5 (17)
Anderes	3.1 (8)

Mehrere Antworten möglich

Welche Menschenmengen und Veranstaltungen gemieden werden, findet sich im Anhang in Tabelle 95, Tabelle 96 und Tabelle 97.

4.2 Eigene Risiken/Vermeidungsstrategien

Tabelle 89: Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden. 2015, nach Geschlecht, Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Treffsicherheitsmassnahmen, nämlich:	(b) Gehe gewissen Leuten aus dem Weg	(c) Meide Unterführungen	(d) Ich meide die Bahnhöfe	(e) Meide gewisse Strassen oder Plätze	(f) Gehe nie alleine aus	(g) Benutze wenn möglich keine ÖV	(h) Bin immer vor 20.00 Uhr zu Hause
m	43.2 (57)***	27.8 (37)	12.0 (16)***	12.8 (17)**	13.5 (18)**	5.3 (7)	2.3 (3)*	3.8 (5)
w	72.8 (91)	30.5 (39)	41.4 (53)	28.9 (37)	26.6 (34)	10.9 (14)	9.4 (12)	6.3 (8)
(1) <26 Jahre	64.9 (24)	40.5 (15)	18.9 (7)	18.9 (7)	18.9 (7)	13.5 (5)	2.7 (1)	2.7 (1)
(2) 26-39 Jahre	55.3 (47)	23.3 (20)	26.7 (23)	14.0 (12)*	17.4 (15)	10.5 (9)	3.5 (3)	4.7 (4)
(3) >39 Jahre	57.0 (77)	29.7 (41)	28.3 (39)	25.4 (35)	21.7 (30)	5.1 (7)	8.0 (11)	5.8 (8)
CH	59.6 (127)	33.5 (72)**	28.4 (61)	23.3 (50)*	21.4 (46)	6.5 (14)	6.0 (13)	3.7 (8)
Nicht-CH	48.8 (21)	8.9 (4)	17.8 (8)	8.9 (4)	13.3 (6)	15.6 (7)	4.4 (2)	11.1 (5)
Kanton SG	57.6 (148)	29.1 (76)	26.4 (69)	20.7 (54)	19.9 (52)	8.0 (21)	5.7 (15)	5.0 (13)
Schweiz	56.0 (664)	27.9 (337)	25.7 (310)	14.2 (171)	20.3 (254)	6.4 (77)	5.4 (66)	4.1 (50)

Mehrere Antworten möglich

Geschlecht – a: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht – c: *** Sig. Unterschied (p<0.001)

Geschlecht – d: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Geschlecht – e: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Geschlecht – g: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Alter – d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) – (3)

Nationalität – b: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

Nationalität – d: * Sig. Unterschied (p<0.05)

- 57.6% der befragten Personen im Kanton St. Gallen wenden Vermeidungsstrategien an, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden, wobei am häufigsten
 - gewissen Leuten aus dem Weg gegangen wird und
 - Unterführungen, Bahnhöfe sowie bestimmte Strasse oder Plätze gemieden werden.
- Vor allem Frauen benutzen vermehrt Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden;
 - sie meiden häufiger Unterführungen,
 - sie halten sich vermehrt von Bahnhöfen fern,
 - sie meiden häufiger gewisse Strassen oder Plätze, und
 - sie benutzen wenn möglich keine öffentlichen Verkehrsmittel.
- Schweizer gehen häufiger gewissen Leuten aus dem Weg als Nicht-Schweizer.
- Über 39-Jährige und Schweizer meiden vermehrt Bahnhöfe als Personen zwischen 26-39 Jahren und Nicht-Schweizer.

Tabelle 90: Vermeidungsstrategien, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden. 2011, nach Geschlecht, Alter, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Treffe Vorsichts- massnahmen, <i>nämlich:</i>	(b) Gehe ge- wissen Leuten aus dem Weg	(c) Meide gewisse Stras- sen oder Plätze	(d) Meide Unter- führungen	(e) Gehe nie alleine aus	(f) Benutze wenn möglich keine ÖV	(g) Bin immer vor 20.00 Uhr zu Hause
m	56.7 (140)***	30.8 (77)	23.2 (58)**	14.9 (37)***	4.4 (11)***	3.6 (9)*	4.4 (11)
w	83.7 (205)	35.2 (88)	35.2 (88)	33.6 (84)	19.6 (49)	8.0 (20)	6.4 (16)
(1) <26 Jahre	68.8 (55)	37.0 (30)	30.9 (25)	13.8 (11)**	16.3 (13)	3.7 (3)	-
(2) 26-39 Jahre	68.6 (96)	36.6 (53)	28.5 (41)	23.6 (34)	10.4 (15)	6.9 (10)	2.1 (3)
(3) >39 Jahre	71.3 (194)	30.2 (83)	29.1 (80)	28.0 (77)	11.6 (32)	5.5 (15)	8.7 (24)**
CH	71.0 (303)	34.7 (149)	31.6 (136)**	25.3 (109)	11.9 (51)	4.9 (21)	4.7 (20)
Nicht-CH	64.6 (42)	22.9 (16)	14.3 (10)	18.6 (13)	12.9 (9)	11.4 (8)	10.0 (7)
Kanton SG	70.1 (345)	33.0 (165)	29.2 (146)	24.3 (122)	12.0 (60)	5.7 (28)	5.4 (27)
Schweiz	64.8 (1'297)	31.2 (635)	24.3 (495)	22.9 (466)	7.8 (158)	6.3 (128)	5.7 (116)

Mehrere Antworten möglich
 Geschlecht – a/d/e; *** Sig. Unterschied (p<0.001)
 Geschlecht – c; ** Sig. Unterschied (p<0.01)
 Geschlecht – f; * Sig. Unterschied (p<0.05)
 Alter – d; ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) – (3)
 Alter – g; ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (3) – (2)/(1)
 Nationalität – c; ** Sig. Unterschied (p<0.01)

- Im Vergleich zu 2011 wenden weniger Personen Vermeidungsstrategien an, um nicht Opfer eines Verbrechens zu werden (von 70.1% auf 57.6%).
- Die grösste Differenz ist bei der ‚Meidung von gewissen Strassen oder Plätze‘ auszumachen (von 29.2% auf 19.9%).

4.3 Zu lösende Probleme und Massnahmen für den Strassenverkehr

Tabelle 91: Dringendsten Probleme in der Gemeinde, 2015, nach Alter, Haushaltseinkommen, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Es gibt keine dringenden Probleme	(b) Vandalismus	(c) Einbrüche, Diebstähle, Raub	(d) Strassenverkehr	(e) Herumhängende Jugendliche	(f) Drogenhandel	(g) Jugendgewalt	(h) Nachtlärm
(1) <26 Jahre	40.5 (15)	24.3 (9)	21.6 (8)	5.4 (2)	21.6 (8)	18.9 (7)	21.6 (8)	5.4 (2)
(2) 26-39 Jahre	24.4 (21)	34.9 (30)	33.7 (29)*	25.6 (22)*	25.6 (22)	12.8 (11)	14.0 (12)	10.5 (9)
(3) >39 Jahre	25.4 (35)	38.4 (53)	21.7 (30)	29.0 (40)**	24.6 (34)	12.3 (17)	8.0 (11)*	6.5 (9)
(1) <2'500	27.3 (3)	45.5 (5)	18.2 (2)	36.4 (4)	36.4 (4)	9.1 (1)	9.1 (1)	0 (0)
(2) 2'500-5'000	31.8 (14)	29.5 (13)	25.0 (11)	20.5 (9)	27.3 (12)	9.1 (4)	9.1 (4)	13.6 (6)
(3) 5'000-7'500	34.7 (17)	26.5 (13)*	18.4 (9)	22.4 (11)	22.4 (11)	16.3 (8)	6.1 (3)	8.2 (4)
(4) >7'500	20.9 (23)	44.5 (49)	29.1 (32)	25.5 (28)	22.7 (25)	15.5 (17)	17.3 (19)	7.3 (8)
CH	23.7 (51)*	38.1 (82)*	27.0 (58)	25.1 (54)	26.0 (56)	13.5 (29)	11.2 (24)	8.4 (18)
Nicht-CH	42.2 (19)	22.2 (10)	20.0 (9)	22.2 (10)	17.8 (8)	13.3 (6)	15.6 (7)	4.4 (2)
Kanton SG	27.2 (71)	35.2 (92)	25.7 (67)	24.5 (64)	24.5 (64)	13.4 (35)	11.9 (31)	7.7 (20)
Schweiz	26.1 (315)	33.7 (407)	30.8 (372)	25.0 (302)	20.3 (245)	14.5 (176)	12.4 (149)	13.4 (161)

Mehrere Antworten möglich

Alter - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3)

Alter - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Alter - g: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

Haushaltseinkommen - b: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (3) - (4)

Nationalität - a: * Sig. Unterschied (p<0.05)

Nationalität - b: * Sig. Unterschied (p<0.05)

- 27.2% der Befragten im Kanton St. Gallen geben an, dass es in der Gemeinde keine dringenden Probleme gibt, wobei
 - Nicht-Schweizer häufiger dieser Meinung sind als Schweizer.
- Vandalismus wird als das dringendste Problem in der Gemeinde wahrgenommen.
- Vandalismus stört Bestverdienende und Schweizer mehr als Personen mit Einkommen CHF 5'000-7'500 und Nicht-Schweizer.
- Einbrüche, Diebstähle und Raub beunruhigen Personen zwischen 26-39 Jahren mehr als ältere Leute.
- Strassenverkehr belastet vor allen Personen ab 26 Jahren.
- Jugendgewalt fällt Personen unter 26 Jahren vermehrt zur Last als Personen über 39 Jahren.

Tabelle 92: Dringendsten Probleme in der Gemeinde, 2011, nach Alter, Haushaltseinkommen, Nationalität und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Es gibt keine dringenden Probleme	(b) Herumhängende Jugendliche	(c) Vandalismus	(d) Strassenverkehr	(e) Jugendgewalt	(f) Drogenhandel	(g) Einbrüche, Diebstähle, Raub	(h) Nachtlärm
(1) <26 Jahre	35.0 (28)	33.8 (27)	30.9 (25)	7.5 (6)	24.7 (20)	26.3 (21)	13.8 (11)	4.9 (4)
(2) 26-39 Jahre	29.9 (43)	29.2 (42)	27.8 (40)	25.7 (37)***	15.9 (23)	14.6 (21)*	9.7 (14)	6.9 (10)
(3) >39 Jahre	35.3 (97)	25.1 (69)	25.1 (69)	18.5 (51)*	16.7 (46)	13.8 (38)**	9.1 (25)	6.2 (17)
(1) <2'500	40.9 (9)	4.5 (1)	13.6 (3)	9.1 (2)	4.5 (1)	9.1 (2)	9.1 (2)	-
(2) 2'500-5'000	31.2 (34)	27.5 (30)*	21.1 (23)*	13.8 (15)*	15.6 (17)	16.5 (18)	5.5 (6)	1.8 (2)*
(3) 5'000-7'500	28.7 (37)	32.3 (42)**	29.2 (38)	20.8 (27)	18.5 (24)	19.4 (25)	12.4 (16)	9.3 (12)
(4) >7'500	32.3 (53)	27.9 (46)**	32.9 (54)	26.7 (44)	20.6 (34)	14.6 (24)	12.1 (20)	4.8 (8)
CH	33.3 (143)	28.6 (123)	29.1 (125)**	19.3 (83)	17.4 (75)	14.9 (64)	9.8 (42)	7.0 (30)
Nicht-CH	37.1 (26)	22.9 (16)	11.4 (8)	15.7 (11)	20.0 (14)	22.9 (16)	11.4 (8)	1.4 (1)
Kanton SG	33.7 (169)	27.8 (139)	26.7 (134)	18.9 (95)	17.7 (88)	15.9 (80)	10.1 (51)	6.2 (31)
Schweiz	31.5 (640)	21.3 (433)	27.4 (557)	21.0 (428)	16.2 (330)	12.5 (254)	19.1 (389)	9.0 (183)

Mehrere Antworten möglich

Alter - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3), *** Sig. Unterschied (p<0.001) zwischen (1) - (2)

Alter - f: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Haushaltseinkommen - b * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(4), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Haushaltseinkommen - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (4)

Haushaltseinkommen - d: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (4)

Haushaltseinkommen - h: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (2) - (3)

Nationalität - c: ** Sig. Unterschied (p<0.01)

- Die Rate der Personen, die keine ‚dringenden Probleme‘ in der Gemeinde sehen, ist von 33.7% (2011) auf 27.2% (2015) gefallen. Dies bedeutet, dass mehr Personen der Auffassung sind, dass es ‚dringende Probleme‘ in der Gemeinde gibt.
- Von 2011 auf 2015 haben sich insbesondere die Werte für ‚Einbrüche/Diebstähle/Raub‘ deutlich erhöht (von 10.1% auf 25.7%). Die Kennzahlen für ‚herumhängende Jugendliche‘, ‚Jugendgewalt‘ und ‚Drogenhandel‘ sind gefallen, während jene für ‚Vandalismus‘, ‚Strassenverkehr‘ und ‚Nachtlärm‘ gestiegen sind.

Tabelle 93: Massnahmen, um den Strassenverkehr am Wohnort sicherer zu machen, 2015, nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Gewisse Massnahmen würden Strassenverkehr sicherer machen, nämlich:	(b) Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr	(c) Vermehrte Polizeikontrollen	(d) 30-er Zonen	(e) Bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion
(1) <26 Jahre	41.7 (15)	21.6 (8)	13.5 (5)*	0.0 (0)	2.7 (1)
(2) 26-39 Jahre	61.9 (52)*	26.7 (23)	23.3 (20)	23.3 (20)**	19.8 (17)*
(3) >39 Jahre	68.6 (94)**	31.9 (44)	30.4 (42)	20.3 (28)**	19.6 (27)*
Kanton SG	62.6 (161)	28.7 (75)	25.7 (67)	18.4 (48)	17.2 (45)
Schweiz	61.2 (715)	26.2 (316)	21.9 (265)	20.0 (242)	20.7 (251)

Mehrere Antworten möglich

Alter - a: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2), ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

Alter - c: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (3)

Alter - d: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (2)/(3)

Alter - e: * Sig. Unterschied (p<0.05) zwischen (1) - (2)/(3)

- 62.6% der Befragten im Kanton St. Gallen geben an, dass gewisse Massnahmen den Strassenverkehr am Wohnort sicherer machen würden. Vermehrt dieser Meinung sind Personen ab 26 Jahren.
- Am häufigsten wird die ‚Trennung von Velo-/Mofa‘ genannt.

- Personen über 39 Jahren präferieren häufiger vermehrte Polizeikontrollen als Personen unter 26 Jahren.
- Personen ab 26 Jahren mögen häufiger ‚30-er Zonen‘ und ‚Bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion‘ als jüngere Leute.

Tabelle 94: Massnahmen, um den Strassenverkehr am Wohnort sicherer zu machen, 2011, nach Alter und Region (in Prozent, Anzahl Fälle in Klammern)

	(a) Gewisse Massnahmen würden Strassenverkehr sicherer machen, nämlich:	(b) Vermehrte Polizeikontrollen	(c) Trennung von Velo-/Mofa- und Autoverkehr	(d) Bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion	(e) 30-er Zonen
(1) <26 Jahre	55.3 (42)	12.5 (10)**	22.5 (18)	11.3 (9)	7.4 (6)
(2) 26-39 Jahre	63.4 (90)	22.8 (33)	26.2 (38)	18.1 (26)	15.2 (22)
(3) >39 Jahre	65.0 (169)	28.5 (78)	23.3 (64)	18.9 (52)	13.9 (38)
Kanton SG	62.9 (300)	24.3 (121)	24.1 (120)	17.4 (87)	13.2 (66)
Schweiz	59.7 (1'167)	22.7 (462)	21.4 (436)	18.7 (380)	20.0 (408)

Mehrere Antworten möglich

Altert - b: ** Sig. Unterschied (p<0.01) zwischen (1) - (3)

- Im Vergleich 2011 zu 2015 ist die generelle Ansicht, dass gewisse Massnahmen den Strassenverkehr sicherer machen würden, in einem ähnlichen Rahmen geblieben (2011: 62.9%, 2015: 62.6%).
- Erhöht haben sich die Werte für ‚30-er-Zonen‘ (von 13.2% auf 18.4%), ‚Trennung von Velo-/ Mofa- und Autoverkehr‘ (von 24.1% auf 28.7%) und ‚vermehrte Polizeikontrollen‘ (von 24.3% auf 25.7%), hingegen geringfügig gefallen sind sie für ‚bauliche Massnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion‘ (von 17.4% auf 17.2%).

Schlussfolgerungen

Die vorliegende Sicherheitsbefragung zielt einerseits auf Vergleiche zwischen dem Kanton St. Gallen und der übrigen Schweiz und andererseits auf eine Analyse der Trends seit der letzten Befragung im Jahre 2011. Zusätzlich werden Vergleiche mit anderen Kantonen mit erweiterten Stichproben möglich werden, also den Kantonen Bern, Zürich, Waadt und Neuenburg. Die Vergleiche mit zwei westschweizerischen Kantonen werden vor allem zur Klärung der Frage beitragen, ob erste Analysen anhand der PKS, die ein deutliches West-Ostgefälle zutage gefördert haben, durch die Befragungsdaten gestützt oder relativiert werden.

Betrachtet man die Trenddaten seit 2011, und zwar anhand der verlässlicheren Fünfjahresraten, so zeigt sich bei den Diebstählen von Autos, Motorrädern und Velos ein klarer, kohärenter Trend in Richtung einer Abnahme. Dagegen verharren Einbrüche auf demselben Niveau, und Versuche haben sogar leicht zugenommen, wenn auch nicht in signifikantem Ausmass. Möglicherweise spielt im Kanton St. Gallen die Nähe zur Grenze eine Rolle. Immerhin liegt die Rate der vollendeten und noch mehr diejenige der versuchten Einbrüche deutlich unter dem nationalen Niveau. Dies gilt auch für Diebstähle von Fahrzeugen (Autos, Motorrädern und Velos). Diebstähle von persönlichen Gegenständen sind im Kanton St. Gallen ebenfalls signifikant seltener als im nationalen Durchschnitt. Sie haben zudem seit

2011 stark und signifikant abgenommen (von 13.3% auf 7.5%). Dieser Rückgang ist bei allen Altersklassen feststellbar, fiel aber bei den jüngsten (unter 26 Jahren) am stärksten ins Gewicht.

Bei Raub, sexuellen Übergriffen und körperlichen Angriffen/Drohungen zeigt sich ebenfalls auf der ganzen Linie ein Rückgang, am wenigsten beim Raub (von 1.8 auf 1.7%, auf fünf Jahre). Deutlich ist der Rückgang bei den sexuellen Übergriffen (von 5.3% auf 1.7%) und bei den Tötlichkeiten/Drohungen (von 9.4% auf 6.4%). Bei diesen beiden Delikten ist der Rückgang signifikant und in allen Altersklassen feststellbar. Auch liegen die Raten bei allen drei Delikten gegen die Person deutlich tiefer als im nationalen Durchschnitt – auch diese Unterschiede sind (ausser beim Raub) signifikant. Auch blieb es bei den Tötlichkeiten/Drohungen in 30 von 34 Fällen bei Drohungen – auch hier zeigt sich für den Kanton St. Gallen ein geringfügig besseres Bild als im gesamtschweizerischen Mittel.

Bei Verbraucherschwindel, der den Angaben der Befragten zufolge sie vor allem im Zusammenhang mit Einkäufen im Internet in Mitleidenschaft zog, ist ein deutlicher Rückgang von 10.3% auf 5.4% festzustellen. Nach diesem – signifikanten – Rückgang liegt der Kanton St. Gallen damit auch hier unter dem nationalen Durchschnitt. Missbräuche von Bank- und Kreditkarten blieben im Kanton St. Gallen stabil, verharren jedoch auf einem etwas tieferen Niveau als gesamtschweizerisch. Übergriffe im Internet haben im Kanton St. Gallen (von 19.6% auf 6.2%) wie auch gesamtschweizerisch massiv und in vergleichbarer Masse abgenommen. Hier liegt die St. Galler Rate auf ähnlichem Niveau wie in der übrigen Schweiz.

Was die viel diskutierte Anzeigerate anbelangt, so zeigen die vorliegenden Daten gesamtschweizerisch ein Bild der überwiegenden Stabilität. Im Kanton St. Gallen hat diese jedoch bei den meisten Delikten zugenommen, wobei man (insbesondere bei sexuellen Übergriffen) die geringen Fallzahlen im Auge behalten muss. Die Raten liegen im Kanton St. Gallen wiederum in vergleichbarer Höhe wie in der übrigen Schweiz. Positiv anzumerken ist, dass die Anzahl der Befragten zugenommen hat, die nach einem Vermögensdelikt von der Polizei über den weiteren Verlauf orientiert worden sind.

Das Vertrauen, das die Polizei bei der Bevölkerung geniesst, ist ausserordentlich hoch, im Kanton St. Gallen wie in der übrigen Schweiz. Auch sind die St. Gallerinnen und St. Galler mit der Polizeipräsenz ebenso zufrieden wie schon 2011 und die übrige schweizerische Bevölkerung. Vergleichbar ist auch die Zufriedenheit mit der Schnelligkeit des Eintreffens der Polizei vor Ort nach einem Notruf, aber auch mit der Kontrolle des ruhenden wie auch des rollenden Verkehrs einschliesslich der Fahrräder. Sehr positiv sind auch die Beurteilungen, ob die Polizei für die Leute da sei, wenn auch hier ein leichter Rückgang festzustellen ist.

Vergleichbar mit der übrigen Schweiz und wiederum besser als 2011 ist die Aufmerksamkeit gegenüber polizeilichen Sensibilisierungskampagnen. Auch ist der Anteil derjenigen, die von sich sagen, nichts an ihrem Verhalten geändert zu haben, deutlich zurückgegangen, nämlich von 53% auf 36%.

Etwas im Kontrast zu diesen durchaus positiven Entwicklungen hat sich das Gefühl, nachts allein auf der Strasse nicht sicher zu sein, nicht zurückgebildet, sondern blieb auf demselben, leicht überdurchschnittlichen Niveau (19% gegenüber 15%). Stabil geblieben ist auch die konkret erlebte Angst, ein Delikt gegen die eigene Person zu erleiden. Zurückgegangen

sind demgegenüber die meisten Vermeidungsstrategien im persönlichen Bereich, so etwa das Vermeiden bestimmter Strassenzüge oder Plätze (von 29% auf 20%). Leicht zugenommen hat ferner die Angst vor einem Einbruch, dies parallel zum gesamtschweizerischen Trend. Häufiger als Befragte in der übrigen Schweiz stören sich die St. Gallerinnen und St. Galler an Drogenkonsum und -handel auf der Strasse. Generell zeigen sich bei den Einstellungsfragen nur geringfügige Unterschiede zwischen den Befragten im Kanton St. Gallen gegenüber denjenigen in der gesamten Schweiz.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse für die Kriminalitätsentwicklung im Kanton St. Gallen einen deutlichen Rückgang. Im Vergleich zur übrigen Schweiz liegen die Opferraten generell – wenn auch nicht überall signifikant - tiefer. Auch die Einstellungen zur Polizei sind überaus positiv – man ist versucht zu sagen, die Bevölkerung wisse ihre Leistungen und Verdienste um diese Situation zu schätzen. Allerdings verharren vor allem Einbrüche in Wohnungen und Versuche dazu auf einem eher hohen Niveau, weniger im Vergleich zur übrigen Schweiz als im Vergleich zum Ausland. In diesem Bereich ist für die nächsten Jahre Handlungsbedarf gegeben.

Methodologie

5 Schweizerische Sicherheitsbefragung 2015

5.1 Einbettung der schweizerischen Sicherheitsbefragung

Seit 1989 finden internationale Opferbefragungen (International Crime Victimization Surveys, ICVS) statt (van Dijk/Mayhew/Killias 1990). Bei deren Entwicklung dienten die schweizerischen Opferbefragungen (Killias 1989) als Vorbild, da dies die ersten grösseren Befragungen zu diesem Thema waren, die sich der Methode der computergestützten Interviews bedienten. In den folgenden Jahren – 1996, 2000 und 2005 – fanden weitere ICVS statt, an denen sich die Schweiz mit grösseren Stichproben beteiligte. Dies führte dazu, dass die schweizerischen Opferbefragungen (mit Ausnahme des Jahres 1998) jeweils zeitgleich und koordiniert mit den ICVS stattfanden.

Nach einer Pause von sechs Jahren (d.h. seit 2005) war 2011 eine erneute nationale Befragung überfällig, um die Zeitreihe mit den seit 1984/87 durchgeführten früheren Studien nicht abbrechen zu lassen. Die Tendenz der Kriminalität in all ihren Erscheinungsformen erneut durch Befragung zu erheben, ist auch darum unerlässlich, weil mit der vollständigen Neugestaltung der polizeilichen Kriminalstatistik (KRISTA) ab 2009 Vergleiche mit den Vorjahren kaum möglich sind.

2011 haben die Verantwortlichen der Kantonspolizei Bern, die die Befragung im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Kommandanten der Schweiz (KKPKS) begleitet haben, in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich die Liste der Fragen auf allen Ebenen mit wertvollen Vorschlägen stark erweitert.

Die erfolgreiche Befragung von 2011 wurde nun mit der Befragung 2015 fortgeführt. Wiederrum wurde die nationale Befragung von der KKPKS koordiniert und von allen kantonalen Polizeikörpern finanziert. Auch dieses Jahr bestand für interessierte Kantone und Gemeinde zudem die Möglichkeit, sich mit einer Vertiefungsstudie zu beteiligen (siehe Anhang Tabelle 98).

5.2 Design der Umfrage

5.2.1 Befragungsmethode und Stichprobenziehung

Nachdem sich seit den Achtzigerjahren CATI (computer-assisted telephone interview) als Befragungsmethode bei Crime Surveys durchgesetzt hatte, entstand in weiten Teilen Europas eine ausgedehnte Debatte über die adäquate Methode von Befragungen. Als Ergebnis davon lässt sich festhalten, dass sich die Befragungsmethode nur wenig auf die Ergebnisse auswirkt – wesentlich bedeutsamer sind die Gestaltung des Fragebogens und weitere Modalitäten der Befragungssituation (Nachweise bei Killias/Kuhn/Aebi 2011, Rz 246). Inzwischen hat sich die Lage mit dem Aufkommen der Mobiltelefone allerdings verändert. Eine Neubeurteilung und Neuorientierung hat sich daher aufgedrängt. Neben dem Telefon-Interview eröffnet sich mit der zunehmenden Verbreitung von Computern und Internet auch in Pri-

vathaushalten nunmehr die Möglichkeit, Zielpersonen auf diesem Wege zu erreichen. Weil der Zugang zum Internet wie auch zu Telefonanschlüssen nicht in allen Bevölkerungskreisen und Altersklassen gleich ist, wurde 2015 der 2011 erfolgreich getestete Ansatz einer Methodenmischung (online- und Telefonbefragung) fortgesetzt. Aus finanziellen Gründen ist 2015 der telefonische Fragebogen jedoch kürzer ausgefallen als der online-Fragebogen. Der telefonische Fragebogen beschränkte sich auf die wichtigsten Fragen zur Polizei, zum Sicherheitsgefühl und zu den Opferraten.

Anders als 2011, als die Stichprobenziehung auf Ebene der Gemeinden durchgeführt wurde, konnte für die Erhebung 2015 auf die Adresdatenbanken des Bundesamtes für Statistik (BFS) zurückgegriffen werden⁸. In einem ersten Schritt wurden so vom BFS die notwendige Anzahl Adressen für die geplanten Befragungen bestellt. Es wurde mit einer Teilnahmerate von ca. 50% gerechnet, weshalb jeweils doppelt so viele Adressen bestellt wurden, wie Interviews geplant waren.

Die Stichprobenziehung auf dieser Basis hat den Vorteil, dass erstens die gelieferten Adressen sehr aktuell waren und zweitens rund 75% der Adressen mit einer Telefonnummer geliefert werden konnten. Insgesamt konnte so auf 30'857 Adressen zurückgegriffen werden.

5.2.2 Kontaktaufnahme mit den ausgewählten Personen

Ungefähr zwei Wochen vor Beginn der Interviews wurde allen ausgewählten Personen ein Brief zugestellt, in welchem sie über das Forschungsvorhaben orientiert und um ihre Mitarbeit gebeten wurden. Darin wurde mitgeteilt, unter welcher Webadresse der Fragebogen gegebenenfalls auch online beantwortet werden konnte. In demselben Briefumschlag lag auch ein vom Kommandanten der jeweiligen Kantons- oder Stadtpolizei unterzeichnetes Schreiben, in welchem er auf die Bedeutung der Befragung verwies und um Mithilfe bei der Beantwortung ersuchte. Nach rund zwei Wochen wurde ein Erinnerungsbrief an diejenigen Personen verfasst, welche den Fragebogen noch nicht online ausgefüllt hatten. Nach ca. zwei weiteren Wochen wurde sodann vom Umfrageinstitut gfs-zürich versucht, diejenigen Personen, für welche eine Telefonnummer verfügbar war, telefonisch zu kontaktieren. Die Ergebnisse illustrieren die Effizienz des gewählten Vorgehens. Die Rücklaufquoten waren erfreulich hoch. Es war wohl vor allem die Kombination der beiden Befragungsmethoden sowie die Unterstützungsschreiben der Polizeikommandanten, die diesen Erfolg bewirkt haben.

Da die Teilnehmer der Befragung auf Basis der Einwohnerlisten gezogen wurden (und nicht wie früher auf Basis der Telefonnummern), also alle Personen über 16 Jahren erfasst wurden, ist es möglich, dass in einem Haushalt mehr als eine Person befragt wurde. Dies bedeutet, dass die Raten nun nicht mehr auf Ebene des Haushaltes, sondern auf Ebene der Gesamtbevölkerung betrachtet werden müssen. Bei der gegebenen Stichprobengrösse ist allerdings die Wahrscheinlichkeit, dass zwei im gleichen Haushalt lebende Personen befragt

⁸ Besonderen Dank gebührt Christoph Freymond und Christian Panhard für Ihre Hilfe bei der Stichprobenziehung.

wurden, derart klein, dass die Auswirkungen dieses Systemwechsels vernachlässigt werden können.

5.2.3 Gewichtung

Da die befragte Bevölkerung selten genau dem Abbild der eigentlichen Bevölkerung eines Kantons entspricht, muss diese Verzerrung mittels Gewichtung korrigiert werden. Diese Gewichtung berücksichtigt die Alters- und Geschlechterverteilung. Hierfür wurde die in der Forschung übliche Verteilung 50% - 50% beim Geschlecht und 0-39 Jahre 45%, 40-64 Jahre 35% und über 65 Jahre 20% beim Alter verwendet.

5.3 Darstellung der Ergebnisse

5.3.1 Fehlende/ungültige Antworten

Bei den meisten Fragen stand den befragten Personen eine Antwortkategorie „Weiss nicht/keine Antwort“ zur Verfügung. Diese Antwortkategorie muss, je nach Art der gestellten Frage und den gegebenen Antworten, unterschiedlich behandelt werden. Haben nur wenige Prozent der befragten Personen mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, werden diese Antworten als „fehlend“ behandelt, d.h. es werden nur diejenigen Antworten berücksichtigt, welche eine gültige Antwort gegeben haben. Haben aber bei einer Frage viele Personen, z.B. die Hälfte, mit „Weiss nicht/keine Antwort“ geantwortet, kann dies grosse Auswirkungen auf die errechneten Prozentzahlen haben. Wenn 50% *der befragten Personen* die Frage mit „Weiss nicht/keine Antwort“ beantwortet haben und gleichzeitig 50% *der gültigen Antworten* auf „Ja“ entfallen, haben faktisch nur 25% *der befragten Personen* die Frage mit „Ja“ beantwortet. Wo dieser Fall zutrifft, wird dies jeweils speziell erwähnt.

Grundsätzlich wird bei allen Prozentangaben jeweils auch die absolute Anzahl Fälle angegeben. Diese gilt es ebenfalls zu berücksichtigen. Bei einer geringen Anzahl Fälle dürfen die Prozentzahlen nicht überinterpretiert werden.

5.3.2 Prävalenzen

Die Prävalenz sagt aus, wie viele Personen einer Gruppe ein bestimmtes Merkmal aufweisen. Im Fall der Opferbefragungen zeigt sie, wie hoch der Anteil der befragten Personen (oder z.B., im Falle des Fahrzeugdiebstahls, der Anteil derjenigen Personen, welche ein Fahrzeug *zur Verfügung hatten*) ist, welche in einem bestimmten Zeitraum eine Opfererfahrung aufweisen. Die Einjahresprävalenz gibt also die Anzahl Betroffener innerhalb eines Jahres (2013, 2014 oder 2015) wieder. Bei der Fünfjahresprävalenz hingegen wurde nach Erfahrungen in den letzten fünf Jahren (von 2010 bis 2014) gefragt. Aufgrund dieser längeren Zeitspanne steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person während dieser Dauer Opfer einer Straftat geworden ist. Die Anzahl Fälle bei der Fünfjahresprävalenz sind in der Regel also höher als bei der Einjahresprävalenz. Deshalb werden für die Berechnung von Zusam-

menhängen mit den Variablen Geschlecht, Alter, Nationalität und Haushaltseinkommen nur die Fünfjahresprävalenzen berücksichtigt. Da es zudem möglich ist, dass befragte Personen mehrmals pro Jahr Opfer eines bestimmten Verbrechens geworden sind, entsprechen die Raten für die letzten fünf Jahre nicht immer den zusammengezählten Raten der letzten einzelnen fünf Jahren. Zudem werden viele Vorfälle nach einer gewissen Zeit vergessen, weshalb die Raten für das letzte Jahr in aller Regel höher sind als für die Vorjahre. Die Fünfjahresraten liegen daher in aller Regel auch wesentlich tiefer als das Fünffache eines einzelnen Jahres.

Die Folgefragen zu den Ereignissen beziehen sich jeweils auf den letzten erlebten Vorfall. Aus den dargestellten Einjahresprävalenzen von 2013/2014 sollten keine Tendenzen abgeleitet werden, da die beiden Messzeitpunkte zu nahe beieinander liegen, und die Anzahl Fälle für die Abschätzung einer Tendenz häufig zu gering ist. Die Prävalenzen für 2015 werden der Vollständigkeit halber aufgeführt, betreffen allerdings nur die Monate bis zum Ende der Untersuchung (je nach Erhebungsort unterschiedlich).

Die Ergebnisse gelten als signifikant und werden tabellarisch dargestellt, wenn die Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5% ist. Werden keine Unterschiede (z.B. nach Geschlecht oder Alter) gezeigt, bedeutet dies, dass sich dort keine statistisch signifikanten Unterschiede finden. Um dem zum Teil erheblichen Unterschied z.B. zwischen den Geschlechtern bei sexuellen Übergriffen gerecht zu werden, werden im Kapitel 2 (Opfererfahrungen) die Werte zu Geschlecht und Alter immer dargestellt, unabhängig davon, ob signifikante Zusammenhänge vorliegen. Dabei verwenden wir eine Aufteilung in drei Altersgruppen, nämlich 16-25, 26-39 und 40 Jahre und mehr. Diese Kategorien tragen dem Umstand Rechnung, dass die relevante Altersgrenze nicht nur beim Delinquieren, sondern auch bei Opfererfahrungen und Einstellungen (z.B. zum Sicherheitsgefühl oder zur Polizei) eher bei 25 als bei 30 oder 40 Jahren liegt. Zudem verändern sich solche Variablen ab 40 relativ wenig.

5.3.3 Vergleiche

Um die Resultate besser einordnen zu können, werden sie jeweils mit den Werten der nationalen Studie ergänzt. Um abschätzen zu können, ob Unterschiede signifikant sind, lassen sich aus der Tabelle 99 die Streuwerte bei der gegebenen Stichprobengrösse (500) ablesen. Ein Unterschied zwischen zwei Prozentzahlen ist signifikant, wenn der Streubereich des einen Wertes den anderen nicht tangiert. Da bei kleineren Stichproben auch relevante Unterschiede oft nicht auf dem 5-Prozent-Niveau signifikant sind, kann man ggf. auch das Signifikanzniveau von 10 Prozent berücksichtigen.

Literaturverzeichnis

- KILLIAS, M. (1989). *Les Suisses face au crime. Leurs expérience et attitudes à la lumière des enquêtes suisses de victimisation*. Grösch: Rüegger.
- KILLIAS, M., KUHN, A. & AEBI, M. F. (2011). *Grundriss der Kriminologie. Eine europäische Perspektive*. Bern: Stämpfli. 2. Auflage.
- VAN DIJK, J. J. M., MAYHEW, P. & KILLIAS, M. (1990). *Experiences of crime across the world: Key findings from the 1989 International Crime Survey*. Deventer: Kluwer Law and Taxation.

Anhang

Tabelle 95: Welche *Menschenmengen* werden aus Angst vor einem Terroranschlag gemieden?

Agressife leute die streit suchen könnte es haben türsteher die ihre position misbrauchen	1
Ansammlungen	1
Bahnhof	1
Demos, Strassenfeste, bgrosses und dichtes Gedränge	1
Fussballmatches	1
gewaltbereite Gruppierungen	1
Grossaufmärsche meide ich. Ich verlasse dann einen solchen Platz, wenn ich mich nicht mehr wohl fühle	1
Grosse Menschenmengen wenn ich mitten drin bin.	1
Hokeymatches, Demos auf den Strassen, Sportveranstaltungen in Hallen	1
ich hasse alle Arten von Massenveranstaltungen	1
In grossen Bahnhöfen	1
Menschenmenge + Alcohol + nach 22 uhr = anlass zu Besorgniss	1
Street Parade, Albani Fest (Winterthur), Open Airs ect.	1
test	1
Unberechenbare Situationen	1
Versammlungen im grossen Mass machen mir Angst. zu viel Leute dann bin ich weg.	1
Wenn es eine Menschenmenge ist die den Islamisten ein Dorn im Auge sein könnte fühle ich mich schon ein bisschen unsicher.	1

Tabelle 96: Welche *Menschenmengen* werden aus Angst vor einem Terroranschlag gemieden?

Agressife leute die streit suchen könnte es haben türsteher die ihre position misbrauchen und es dan heist er war betrunken etc was nicht war.	1
Demonstrationen	2
Demonstrationen,Kundgebungen in denen es um Rassendiskriminierung geht	1
Demos	2
dimostrAZIONI VARIE	1
Eishocky und Fussballspiele der oberen Ligen	1
Fussball	1
Fussballmatch	1
Fussballspiele	3
Fussballspiele der Superliga. Agrssivität der Anhänger.	1
Ich würde nie mit einem Kind an einen grösseren Fussballmatch gehen.	1
massenveranstaltungen,	1
Protestveranstaltungen	1
Rechtsradikale	1
Sportveranstaltungen. gibt es viel Provokateure unter den Fußballfans. Ich würde nicht beispielsweise durch Stein getroffen werden. usw. Manchmal sehe ich den Nachwirkungen die Spiele in St.Gallen Arena. Viele Arbeit für die Polizei.	1
Street Parade, und Ähnliches,..	1
test	1
Ungutes Gefühl, Sicherheit und Kontrolle bei so vielen Personen nicht gewährleistet	1
Wie zB am 1. Mai die Demos der Linken (radikalen)	1
wo viele Menschen sind (ich leide an Agoraphobie)	1

Tabelle 97: Welche *anderen Orte oder Veranstaltungen* werden aus Angst vor einem Terroranschlag gemieden?

Geschäfte, Institutionen, Veranstaltungen islamischer und jüdischer Betreiber / Gruppen	1
Ich lasse mich nicht auf Diskussionen mit gewissen Leuten ein	1
ich meide orte wie Lausanne etc wo es viele zuwandere gibt mit anderer mentalität	1
Ich versuche mich von grösseren Menschen Ansammlungen vernzuhalten	1
kleine Bahnhöfe nach 23.00 Uhr, aber auch Basel!	1
Nachts in Klein-Basel	1
Treffen noder Feste extremorientierter Gruppen	1
vielleicht gewisse Orte einer grossen Stadt	1

Tabelle 98: Beteiligte Kantone und Gemeinden mit einer Vertiefungsstudie

Kantonale Vertiefung	Kommunale Vertiefung
Bern	Bern Biel/Bienne Burgdorf Interlaken Ittigen Köniz La Neuveville Langenthal Lyss Moutier Münchenbuchsee Nidau Ostermundigen Saanen Spiez Steffisburg Thun Zollikofen
Waadt	
Neuenburg	
St. Gallen	
Zürich	Zürich Winterthur

Tabelle 99: Vertrauensintervalle

Stichproben- grösse	Irrtumswahr- scheinlichkeit	Gefundene Prozentwerte									
		1%	2%	3%	4%	5%	6%	7/8%	9/10%	19-22%	41-59%
500	5%	±1.1%	±1.4%	±1.6%	±1.9%	±2.0%	±2.2%	±2.4%	±2.7%	±3.6%	±4.4%
	10%	±0.7%	±0.9%	±1.1%	±1.3%	±1.4%	±1.5%	±1.7%	±1.9%	±2.6%	±3.1%
2'000	5%	±0.5%	±0.6%	±0.8%	±0.9%	±1.0%	±1.1%	±1.2%	±1.3%	±1.8%	±2.2%
	10%	±0.3%	±0.4%	±0.5%	±0.6%	±0.7%	±0.8%	±0.8%	±0.9%	±1.3%	±1.6%

Lesebeispiel: Es werden die Regionen A und B miteinander verglichen, in beiden beträgt die Stichprobengrösse 500 Personen. In der Region A wurden 2% der befragten Personen Opfer eines bestimmten Deliktes. Das Vertrauensintervall beträgt in dem Fall 1.4%, d.h. der Opferanteil liegt mit 95% Wahrscheinlichkeit zwischen 0.6% und 3.4%. In Region B wurden 5% der Befragten Opfer. Dieser Wert bewegt sich also laut Tabelle von 3% - 7% ($5\% \pm 2\%$). Da sich die Streubereiche der beiden Regionen überschneiden (höchster Wert von Region A 3.4%, tiefster Wert von Region B 3%), ist der Unterschied zwischen den beiden Regionen mit 5% Irrtumswahrscheinlichkeit nicht statistisch signifikant.

Wären hingegen in beiden Regionen 2'000 Personen befragt worden, so läge der höchste Wert der Region A bei 2.6% ($2\% \pm 0.6\%$) und der tiefste Wert der Region B bei 4.0% ($5\% \pm 1\%$). Da sich die beiden Streubereiche nicht überschneiden, wäre der Unterschied zwischen den beiden Regionen somit statistisch signifikant.

Da es sich bei den hier behandelten Opferzahlen jeweils um kleine Werte handelt, können die verschiedenen Regionen auch mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 10% betrachtet werden. Dies hätte zur Folge, dass sich der mögliche Wertebereich von Region A (wieder bei einer Stichprobengrösse von 500) von 1.1% - 2.9% ($2\% \pm 0.9\%$) bewegen würde und der-

jenige von Region B von 3.6% - 6.4% ($5\% \pm 1.4\%$). In diesem Falle würden sich die beiden Bereiche ebenfalls nicht überschneiden und der Unterschied der beiden Gruppen könnte somit mit 10% Irrtumswahrscheinlichkeit als statistisch signifikant angenommen werden.